

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

210 (9.9.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 6.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unjeren Karlsruher Abgeholt 6 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonizelle 1.20 M. Die Reklamezelle 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags. Für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Ein Appell der bayerischen Sozialdemokratie an das bayerische Volk

An das freie und deutschgehinnte bayerische Volk!

Gegen Recht und parlamentarische Übung haben die Koalitionsparteien des Bayerischen Landtages am Dienstag den 6. September durch einen Beschluß im ständigen Ausschuß die Besprechung der gegenwärtigen ersten Lage vereitelt. Die Regierung konnte sich so ihrer Verpflichtung entziehen, vor der schwerwiegendsten Entscheidung die Meinung der berufenen Vertretung des gesamten bayerischen Volkes einzuholen.

Selbsttätige Eigenbedeile, engstirniger partikularistischer Egoismus haben neuerdings das ganze deutsche Volk in einem Augenblick in Schwierigkeiten versetzt, in dem schon die außenpolitische Lage Deutschlands die geschlossene Einheit des Volkes und die rückhaltlose Unterstützung der Reichsregierung und der Republik verlangt. Nicht nur die Interessen der deutschen Arbeiter allein, die wirtschaftlichen und politischen Belange des ganzen schaffenden deutschen Volkes ohne Unterschied des Rufes und Standes stehen auf dem Spiele.

In Bayern selbst wird der Ausnahmezustand aufrecht erhalten ohne Grund und Notwendigkeit, einseitig unter schändlicher Mißachtung des Grundgesetzes der Gleichheit vor den Gesetzen durch Verwaltung und Justiz nur gegen linksstehende Parteien angewandt. Unter seinem Schutze können sich rechtsradikalistische, hochverräterische Bestrebungen breitmachen, gebuldet von der gegenwärtigen Regierung laß.

So weit konnte es kommen, daß gegen friedliche Bürger, die in der höchsten durch Reichsmord nur rechtlich geschaffenen Not des Volkes ihr Treuebekenntnis zur Verfassung und gegenwärtigen Staatsform bekundeten, ohne jeden Grund

Kanonenartillerie aufgeführt, Maschinengewehre eingesetzt, Handgranaten geschleudert wurden. So weit haben wir es gebracht unter „Führung“ eines Mannes, der bei jeder Gelegenheit ein Lippenbekenntnis zur Reichstreue ablegt und zur vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Schaffenden aufgerufen hat.

Schamlos und verlogen wird in heiligem Maße gegen Reich und Reichseinrichtungen gehetzt.

Wir wissen: Die Maßnahmen des Reiches, des Reichspräsidenten und des Reichstages richten sich nicht gegen das bayerische Volk; sie dienen lediglich dem Zweck, die Verfassung zu schützen und Reichsmord nicht zu einem ständigen Kampfmittel gegen die Republik und ihre Führer werden zu lassen. Wir wissen: Die weitesten, wirklich vaterländisch gesinnten Kreise auch des bayerischen Volkes stehen geschlossen hinter der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstages.

Bayern darf nicht länger der Herd der Unruhen, der Volksverhetzung und der Reichsverdröhnheit sein.

Die Entscheidung über die Aufhebung des Ausnahmezustandes für Bayern muß fallen. Angesichts der einmütigen Haltung aller übrigen deutschen Länder und der Empörung auch des ganzen außerbayerischen Volkes steht die bayerische Reaktion auf verlorenem Posten.

Über die maßlose Verblendung der bayerischen Regierung kann dazu führen, daß schwerste politische Kämpfe entstehen.

Wir rufen allen freisinnig Gesinnten zu: Seid wachsam und gerüstet! Arbeiter! Volksgenossen! Hütet euch vor planlosen Aktionen, unternimmt nichts gegen die Parole eurer Führer, die erforderlichenfalls rechtzeitig kommen wird. Alle notwendigen Maßnahmen sind vorbereitet. Unser gutes Recht und die Gerechtigkeit muß zum Siege führen.

München, 7. September 1921.

Sozialdemokratische Partei Bayerns. Landtagsfraktion: J. A. Linn. Landeszentrale: J. A. Auer.

Bayern und das Reich Verhandlungen — Kompromisse

M. Berlin, 8. Sept. Die Verhandlungen zwischen der Delegation der bayerischen Koalitionsparteien und der Reichsregierung, die gestern abend um 8 Uhr abgebrochen wurden, sind heute vormittag wieder aufgenommen worden. Wie wir hören, ist der Wille der bayerischen Delegation, den Boden für einen Kompromiß zu finden, ganz unverändert, wenn auch die Delegation nicht bevollmächtigt wäre, einen Kompromiß zur Zeit abzuschließen, sondern erst zur Berichterstattung nach München fahren müßte. Die Kompromisse der bayerischen Delegierten bewegen sich etwa in der Richtung, den Belagerungsstatus in Bayern formell noch weiter aufrecht zu erhalten, sich aber mit der Reichsregierung über eine solche Handhabung der Ausnahmebestimmungen zu einigen, die jeden Schein einer einseitigen Anwendung (nur gegen die Linksparteien) beseitigen würden.

Berlin, 8. Sept. Wie die Wätter melden, sind die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern Bayerns heute vormittag von 9 bis 1 Uhr fortgesetzt worden. Nachmittags sind der Reichsminister, der Reichsinnenminister und der Reichsjustizminister abermals zu einer Besprechung zusammengekommen. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ist man im Laufe des Vormittages über das Prinzip einig geworden, so daß man nunmehr über die Formulierung verhandeln kann. Die Entscheidung liegt allerdings in München, wobei die bayerischen Vertreter heute abend nach zurückkehren. Die Reichsregierung ihrerseits hat sich der Billigung der Koalitionsparteien, die ihre Vorschläge an die bayerische Regierung und für die

Sugesandnisse, die sie Bayern für die Aufhebung des Belagerungsstatus zu machen bereit ist, versichert. Die Koalitionsparteien wurden heute nachmittag vom Reichsminister über das vorläufige Ergebnis unterrichtet und erklärten ihre Einverständnis mit den Vorschlägen der Reichsregierung. Nur die Sozialdemokraten verweigerten, den Vorschlägen der Reichsregierung zuzustimmen. Die Sozialdemokraten werden heute abend noch zusammen mit den Unabhängigen beim Reichsminister ihre Bedenken geltend machen. Vor der Schlussberatung mit den Vertretern Bayerns wird das Reichskabinett die Vorschläge der Reichsregierung formulieren und die endgültige Entscheidung kann für Samstag erwartet werden.

30 Prozent Tarifierhöhung im Personen- und Güterverkehr

Zukunftstreten noch in diesem Jahre

Aus dem Reichsverkehrsministerium wird mitgeteilt: Die bisherige Verkehrsentwicklung rechtfertigt die Hoffnung, daß die Jahreseinnahmen der Reichseisenbahnen für 1921 den Etatsanschlag erreichen und die Jahresausgaben den Etatsanschlag nicht überschreiten würden. Die Teuerung hat eine wesentliche Veränderung der festeren Verhältnisse hervorgerufen. Die nötig gewordene Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter, sowie die Preissteigerung wichtiger Bau- und Betriebsstoffe verursachen einen Mehraufwand, der auf rund 7 Milliarden Mark zu schätzen ist. Zur Deckung dieser Mehrausgaben müssen sofort Maßnahmen ergriffen werden. Ein Ausweg durch Sparmaßnahmen ist nur in geringem Umfange möglich. Es muß daher eine Steigerung der Einnahmen und eine Tarifierhöhung im Güter- und Personenverkehr erstrebt werden, die durchschnittlich 30 Prozent betragen soll. Der Reichsverkehrsminister ist im Reichskabinett ermächtigt worden, wegen einer solchen Tarifierhöhung mit den in Betracht kommenden Stellen in Verhandlungen zu treten. Er hat bereits die ständige Tarifkommission mit der Erstattung eines Gutachten bis Mitte dieses Monats beauftragt. Zu diesem Gutachten soll Ende September der bis zur Schaffung eines Reichseisenbahnparks vorläufig gebildete Sachverständigenausschuß Stellung nehmen. Bei der Kürze der Zeit werden die Tarifmaßnahmen im Wege eines rohen Entschlusses durchzuführen werden müssen. Die neuen Tarife sollen womöglich im Güterverkehr ab 1. November und im Personenverkehr ab 1. Dezember Geltung erhalten.

Um die Regierungsbildung in Preußen

M. Berlin, 8. Sept. Auf Einladung des Präsidenten des preußischen Landtages fand am Donnerstag nachmittag eine Verhandlung zwischen den früheren Koalitionsparteien, Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, statt. Gegenstand der Verhandlungen war eine Aussprache über eine etwaige Neubildung der preußischen Regierung. Nach Prüfung der Beratung war festzustellen, daß einmütig nichts erreicht werden konnte. Die Besprechungen sollen aber zu gegebener Zeit fortgesetzt werden.

Berlin, 9. Sept. (Privattelegr.) Ueber den Verlauf der interfraktionellen Besprechungen über die Umbildung des preußischen Kabinetts berichten Berliner Wätter nach einer Zeitungs-korrespondenz Einzelheiten. Vom Zentrum wurde zunächst gefordert, daß der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Fraktion Sirring den Vorwurf widerlege, daß das Kabinett Stegerwald aus Vorbruch und Treubruch hervorgegangen sei. Der Abg. Sirring, bedauerte, nicht in der Lage zu sein, da die aufgestellte Behauptung seiner unabweisbaren Überzeugung entspricht, wohl aber sei er bereit, gemeinsam mit den anderen Parteien eine geeignete Formulierung zu suchen, die das Moment der Beteiligung ausschaltete. Zentrum und Demokraten halten daran fest, daß die Umbildung der preußischen Regierung nur auf der Basis der breiten Koalition, d. h. der Einsetzung der Deutschen Volkspartei, stattfinden könne. Von sozialdemokratischer Seite wurde die' er Gedanke abgelehnt. Es könne sich jetzt lediglich darum handeln, daß die Sozialdemokratie wieder in die preußische Regierung einträte, damit Preußen eine Regierung erhalte, die die gleiche Tendenz und die gleiche Zusammensetzung hätte wie das Kabinett Wirth im Reich. Präsident Leinert schlug vor, zunächst eine Koalition der alten Regierung zu bilden und nach ihrem Zustandekommen mit der Deutschen Volkspartei über ihren etwaigen Eintritt in die Regierung zu verhandeln. Da auch dieser Vorschlag von Zentrum und Demokraten abgelehnt wurde, ging die interfraktionelle Besprechung gänzlich ergebnislos auseinander. Wie die Korrespondenz weiter meldet, hat Präsident Leinert Herrn Stegerwald von dem Verlauf der Besprechung logisch Mitteilung gemacht und dieser hat sich damit einverstanden erklärt, daß Leinert seine Mission als beendet ansieht und vorläufig keine weiteren Schritte unternimmt.

Die Buchdrucker für die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale

M. Wien, 8. Sept. Der achte internationale Buchdruckerkongress hat gestern, wie die „Arbeiterzeitung“ meldet, mit 20 gegen 2 Stimmen eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: Der achte internationale Buchdruckerkongress stellt sich in Übereinstimmung mit den Gewerkschaftsorganisationen aller Länder auf den Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Demgemäß können der Buchdruckerinternationale nur noch Organisationen angehören oder beitreten die auf demselben Boden stehen.

Wiedergutmachung und Zusammenbruch

Die zivilisierte Welt will gar nicht auf vernünftige Art zu gelunden Zuständen zurück. Das Ziel soll mit Gewalt und auf dem unvernünftigsten Wege errungen werden. Die dabei voran getragene Fahne ist mit den Worten beschriftet: „Vertrag von Versailles“. Wir dürfen über seine Unerschütterlichkeit sprechen, weil wir ihn erfüllen wollen. Deswegen sollten unsere Hinweise im Ausland auch anders aufgefaßt werden, als die der Reichspressen, die jubelnd schreibt, so dumm und verbrecherisch sie schon immer war: Seht, der von Euch errungene Vertrag ist unerfüllbar! Hinter diesem Ausruf steht das Chaos, denn die Reaktionen wollen ja keinen vernünftigen Vertrag, der der Welt den Frieden gibt, sie wollen neuen Krieg, noch mehr Elend, sie kämpfen in letzter Linie für die Einführung des Bolschewismus.

Wir wollen ehrlich wiedergutmachen. Die Tatsachen zeigen dabei eine merkwürdige Uebereinstimmung mit unseren vorhergegangenen Mutmaßungen. In allem, was wir bisher leisteten, lag eine tatsächliche Revision des Vertrages von Versailles. Wir begannen, wie vorgeschrieben, all das zurückzuliefern, was während des Krieges die alte deutsche Regierung aus Belgien und Frankreich weggeschleppt ließ. Die belgische und französische Industrie hat seither schon lange auf die tatsächliche Wiederrückführung verzichtet, sie ist mit einfachem Ertrag zufrieden. Die Ablieferung der Schiffe ist längst der Genehmigung des Rückkaufes gewichen. Die uns aufgelegten Wiedergutmachungsleistungen werden bei weitem nicht mehr im vorgeschriebenen Ausmaße verlangt. Im Juli dieses Jahres waren 1,6 Millionen Tonnen Kohle vorgeschrieben, 1,3 Millionen sind nur angefordert worden. Von den 50 000 Tonnen Teer, die Deutschland auf Grund des Friedensvertrages zu liefern hat, ist bisher nicht eine Tonne angefordert worden! Die französische Industrie will die deutschen Lieferungen garnicht, die Kolonien der zurückeroberten Gebiete und der wieder in Betrieb gekommene Bergbau decken den ganzen Bedarf, denn der Auslandshandel liegt darnieder.

Warum?

Das ist auch eine Folge des Versailler Vertrages! Deutschland begann in diesem Frühjahr die Wiedergutmachungen in Gold, wie vorgeschrieben, in Dollarwerten zu zahlen. Die Folge war ein starkes Steigen des Dollars, ein Sinken der Mark und in ihrem Gefolge des französischen Franc und des englischen Pfund. Damit stieg die amerikanische Ausfuhr nach Europa, die Dollarwaren wurden für die alte Welt unerreichbar. Im Zusammenhang damit sank die Kaufkraft der neuen Welt, ihren dringlichsten Bedarf deckte sie in Deutschland, dem heute Leistungsfähigsten Exportland mit niedriger Valuta. In Deutschland nimmt zur Zeit die Zahl der Arbeitslosen ab, in Amerika nimmt sie rasend zu. Der Gewinn bleibt für Deutschland demnach gering; es leidet unter wirtschaftlichem Leerlauf.

Man änderte die Wiedergutmachungsvorschriften, seither ist man auch mit anderen Geldwerten als Dollars zufrieden.

Für Frankreich spielt neben den Geldzahlungen Deutschlands, von denen es vertragsmäßig vorläufig nichts bekommt, die sachliche Wiedergutmachung eine große Rolle. Ueber die im Vertrag von Versailles vorgesehenen, schon laufenden Lieferungen ist oben gesprochen worden. Daneben geht es um den Wiederaufbau. In Wiesbaden ist zwischen Loucheur und Mathenau eben der Entwurf eines Abkommens geschlossen worden. Er verzichtet auf die direkte Hilfe der deutschen Arbeiter, die beim Wiederaufbau an Ort und Stelle mitwirken wollten. Er verlangt von Deutschland bis 1926 für sieben Milliarden Goldmark Wiederaufbauwaren, möchte aber daran nur rund vier Milliarden angerechnet haben. Den Rest will es Deutschland schuldig bleiben! Den Rest will es nicht auf Konto Wiedergutmachung angerechnet haben, weil es Interesse daran hat, von Deutschland auch noch Wiedergutmachungsgeld zu erhalten. Frankreich hat ja heute selbst 204 Milliarden Francs Schulden!

Die Folge dieser Behandlung bringt aber keine Gesundung Europas mit sich. Deutschland hat eben — am 1. September — die erste Milliarde Gold gezahlt, sie hat im Moment beinahe die Finanzen und den Handel der anderen Länder mehr in Unordnung gebracht als die Lebensbedingungen des eigenen Landes. Das ist aber nur eine vorübergehende Erscheinung. Hinter ihr häufen sich die Verpflichtungen des Deutschen Reiches ins ungeheure. Der unermüdbare Kritiker des Versailler Vertrages, Keynes, meint deswegen, Deutschland werde spätestens Herbst 1922 am Rande seiner Erfüllungsfähigkeit angelangt sein.

Verhindert werden kann der Zusammenbruch Deutschlands mittels zweier Schritte: Die praktische Revision der Versailler Bestimmungen muß rascher voran gehen als bisher, und in Deutschland muß durch eine ehrlche Beteiligung des Volkes und des Vermögens an der Wiedergutmachung, durch Ausschaltung des heute üblichen Privatgewinns an der Wiedergutmachung, der Regierung das finanzielle Leben ermöglicht werden. Bei der Zahlung der ersten Geldmilliarde hat niemand dem Reiche geholfen, alle Geldmil-

interessanten waren nur damit beschäftigt, an der Not des Landes zu verdienen. Das muß anders werden. Der Druck der vereinten Massen kann das auch erreichen, wenn er unter praktisch-politischen Gesichtspunkten erfolgt, in Abwehr von der Forderung radikaler Ummöglichkeiten und in der Konzentration auf das sachlich für das Volk notwendige.

Auf dem Sumpfweg

Die Schwarzweissen geben sich größte Mühe, auch die Arbeiterkassen vor ihren Karren zu spannen. Diese Bestrebungen sind besonders in der letzten Zeit sehr stark in die Erscheinung getreten. In der deutschnationalen Presse und auch in der des Herrn Stinnes erscheinen seit einigen Wochen auffallenderweise sehr oft Notizen und Artikel, die sich mit der Organisierung aller „nationaldenkender“ Arbeiter beschäftigen und in denen behauptet wird, daß die deutschnationale Arbeiterbewegung sogar in Berlin einen starken Zuwachs zu verzeichnen habe.

Wir haben alle Veranlassung, diese Angaben sehr zu bezweifeln, denn wir können es uns beim besten Willen nicht vorstellen, daß ein mit gesundem Verstand ausgerüsteter Arbeiter ausgerechnet zu den deutschnationalen läuft, um bei ihnen Erlösung aus dem Elend der Zeit zu finden. Aber dennoch verdient diese Bewegung Aufmerksamkeit. Vor allem deswegen, weil in einer Weise die Arbeiterkassen umworben wird, die wankelmütige schließlich doch in das Lager ziehen könnte, in dem die schlimmsten Feinde der Arbeiter sitzen. So hat z. B. auf dem alldeutschen Verbandstag in Goslars Justizrat Glaz eine Rede gehalten, in der er nach dem Bericht des schwerindustriellen „Tag“ ausführte:

„Das Wesentliche sollte uns sein, uns allen, und mit uns dem deutschen Arbeiter zu der edlen deutschen Freiheit zurückzuführen, die im Laufe der Geschichte verloren gegangen ist, dem Arbeiter den Adel seines Volkstums zum Bewußtsein zu bringen, seine Würde als deutscher Mensch anzuerkennen und ihm zu zeigen, daß wir sie anerkennen.“

Das ist in der Tat der Gipfel der Dummheit. Dieselben Leute, die bis zum 9. November dem vorkrieglichen Arbeiter das allgemeine Wahlrecht vorenthalten, reden von der „edlen deutschen Freiheit“, dieselben Leute, die von der Ausbeutung der bestloser Massen leben, wollen „dem Arbeiter den Adel seines Volkstums zum Bewußtsein“ bringen, dieselben Leute, die jubelten, als Wilhelm II. sein großes Wort von der „Kette von Menschen“ sprach, die „nicht wert sind, den Namen Deutsche zu tragen“, beschwören dem Arbeiter, daß sie „seine Würde als deutscher Mensch anerkennen“ bereit sind.

Wir glauben, daß diese Gegenüberstellung von Worten und Taten genügt, um jedem deutschen Arbeiter zu zeigen, daß es eitel Lug und Trug ist, was die Alldeutschen ihm versprechen. Diese Gesellschaft kann ihrer ganzen Vergangenheit, ihrer ganzen wirtschaftlichen und politischen Stellung nach niemals Vertreterin von Arbeiterinteressen sein. Genau das Gegenteil ist sie. Der Todfeind der Freiheit, nach einer geschickten Erziehung und nach einem menschenwürdigen Dasein ringenden Arbeiterkassen, die entschlossen ist in völliger politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Vaterlandes, das gerade die Alldeutschen mit ihren wahrhaftigen Kriegszielen vernichten wollen.

Wenn die deutschen Arbeiter aber von Freiheit sprechen, dann denken sie nicht an jene Freiheit, die Herr Glaz und seine Gesinnungsgenossen meinen und die darin besteht, daß der deutsche Arbeiter seine Knochen zum Markt tragen, im übrigen aber nach der Pfeife der Regierenden zu tanzen hat. Alle Redungen und alle Versprechungen werden nichts an der Tatsache ändern, daß die deutschnationale Arbeiterbewegung ein ganz kleines, ganz winziges Teilchen der deutschen Arbeiterbewegung bleiben wird, das niemals auch nur die geringste Bedeutung erlangen kann und eines schönen Tages völlig aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung verschwinden wird.

John P. Morgan in Berlin

Im Hotel Bristol in Berlin stieg dieser Tage ein Amerikaner ab, der sich als „Mr. Parker Miller“ eintrug und mit seinem Begleiter zwei Zimmer bestellte. Jetzt stellt sich heraus, daß dieser John Pierpont Morgan gewesen ist. Er hat sich fünf Tage in Berlin aufgehalten und in dieser Zeit mit einer Reihe von deutschen Finanzgrößen und Industriellen,

unter denen sich Hugo Stinnes und Generaldirektor Deusch von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft befunden haben sollen, eingehend konferiert. Vorher hat Morgan, wenn man amerikanischen Blättern glauben darf, sich zwei Wochen lang in Paris aufgehalten, wo er wegen der Übernahme deutscher Reparationsbonds auf ein internationales Finanzabkommen verhandelt haben soll. Der Zweck der Anwesenheit des Herrn Morgan in Berlin ist, wie behauptet wird, der Abschluß einer Karte von der Morganbank über den Stinneskonzern gewesen. Da die fernere Meldung richtig ist, nach welcher diese Karte schon zum Abschluß gekommen sei, war noch nicht zu erfahren.

Nach einer anderen Lesart sind Verhandlungen geschlossen worden zwischen einer deutschen Industrie-Gruppe, vertreten durch die deutsche Bank, und amerikanischen Banken auf Bildung einer Interessengemeinschaft. Hierdurch wären für Deutschland beträchtliche amerikanische Kredite eröffnet. Nur durch den Abschluß dieser Interessengemeinschaft lässe sich das ungewöhnlich hohe Ansehen des Aktienkuriers der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in den letzten Tagen erklären.

Unter der Fremdherrschaft

Im Rat des Jahres wurde in Neustadt a. d. Hardt eine Besprechung der Deutschen Demokratischen Partei abgehalten. Verabschiedet wurde die Annahme eines Punktes der Tagesordnung „Politische Ansprache“ bei der Besatzungsbehörde unterbreiten. Deswegen und weil die Versammlung zur Frage der Annahme des Ultimatum Stellung genommen hatte, wurde der erste Vorsitzende Fabrikant Philipp Belterich vom dem französischen Polizeigericht zu 2200 M. der Generalagent Wähle, obwohl er für Annahme des Ultimatum eingetreten war, zu 1200 M. Geldstrafe verurteilt.

Der Wiesbadener Polizeikommissar Klefisch, der vor einem Monat von der französischen Polizei verhaftet wurde und in das Rainger Gefängnis eingeliefert worden war, wurde, wie die „P. P. A.“ erfahren, nun auf Befehl der Saarregierung in Mainz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ein Monat Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Klefisch hat die Unterzeichnung unter ein französisches Attestat verweigert mit der Begründung, daß er der französischen Sprache nicht mächtig sei und zu der französischen Polizei kein Vertrauen habe. Wie die „P. P. A.“ erfahren, muß auf Befehl der Saarregierung die westfälische Irrenanstalt sofort geräumt werden, weil sie für militärische Zwecke verwendet werden soll. Die Anstalt wurde feinerzeit mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mark erbaut. Die Kranken — mehrere Hundert — müssen in anderen Anstalten untergebracht werden. Bekanntlich sieht der Vertrag von Versailles im Saargebiet nur die Verwendung einer Polizeitruppe vor, keineswegs aber die Unterbringung regulärer Militärs.

Die Not in Rußland

Die von der dänischen Regierung für die Hungernden in Rußland angewiesenen 2 1/2 Millionen Kronen werden in erster Linie zur Ernährung der Kindererziehung verwendet.

Rachdem Kamenev auf der außerordentlichen Sitzung der Moskauer Sowjets vom 31. August über den Verlust der Hilfsaktion für die Hungernden Bericht erstattet hatte, erklärte er noch folgendes: Die Sowjetregierung hat die Energie des ganzen Staatsapparates aufgeworfen, um den Hungernden Hilfe zu bringen. Vor ihr stehen jedoch weitere Aufgaben zur Bekämpfung des Elends und sie bedarf dazu des tatkräftigsten Beistandes Westeuropas, Norwegens, Deutschlands, Estlands haben ihre Hilfsbereitschaft in konkreter Weise bewiesen, während England und Frankreich sich noch immer auf endlose Beratungen und Untersuchungen über den Umfang der Hungernot beschränken.

Aus der Partei

Zum Parteitag in Götting

Der Hauptausfluß für den sozialdemokratischen Parteitag in Göttinge hatte am 8. September in Göttinge stattgefunden.

Am 3. September tagte der Hauptausfluß des Parteitag und legte das Programm in seinen Grundrissen fest. Im Tagungsprotokoll wird eine besondere Post eingerichtet, die die von den Fernsprechern und Apparaten, um allen Anfordernungen der Delegierten und der Vertreter der Presse gerecht zu werden. Bis jetzt sind etwa 100 Delegierte angemeldet und außerdem aus dem an der Nationalen Beiratsrat 600 Gäste. Am 1. September wird auch ein erheblicher Teil der ganze Wochenschrift der Verhandlungen, die zweifelslos sehr interessant sein werden, veröffentlicht. Die Frage der Unterbreitung aller Teilnehmer ist bisher zur Zufriedenheit gelöst. Trotz der vielen Anmerkungen stehen noch eine Anzahl Privatlogis zur Verfügung.

Die Eröffnung des Parteitag erfolgt Sonntag, den 18. September, nachmittags 5 Uhr. Sie wird unter Mitwirkung der 180 Mann starken Arbeiter-Sängervereinigung und des Gesangvereins „Gutenberg“ vor sich gehen, desgleichen mit einigen Orgelborträgen und Rezitationen. Den Hauptteil des Abends werden Begrüßungsansprachen und die Festsetzung der Tagesordnung bilden. Sonntag früh werden die schon anwesenden Teilnehmer mit der Stadt bekannt gemacht. Es finden eine Anzahl Führungen durch ort- und geschichtskundige Personen statt.

Die Verhandlungen am Montag früh dürften um 9 oder 10 Uhr beginnen. Alles Ausführliche wird rechtzeitig bekanntgegeben. Während der Dauer der Tagung wird der Bahnhofsvorplatz und der Stadtschloßplatz geschloß sein. Vom Hauptausfluß wird ein Führer durch Göttinge herausgegeben. In ihm wird unter anderem ein Stück Geschichte von Göttinge zu finden sein, desgleichen eine geschichtliche Abhandlung aus der Göttinger Partei- und Arbeiterbewegung.

Für parteieigentliche Briefmarkensammler teilt der Hauptausfluß mit, daß die Freimarke aller während der Parteitagwoche im Launingslokal ausgegebenen Briefmarken mit einem besonderen Stempel entwertet werden. Dieser trägt die Aufschrift: „Götting, Datum, Sozialdemokratischer Parteitag“. Wer an solchen Marken Gefallen hat, sende den Betrag für — im Höchstfalle 15 — gewünsheten Marken der Postanweisung über die Marken selbst per eingeschriebenen Brief zugänglich 3 M. Unkosten an den Hauptausfluß des Parteitag, Redakteur Wilhelm Baumgart, Götting, Luisenstraße 8. Der späteste Termin für die Einlieferung ist der 21. September. Eventuelle Einlieferungen sind durch Stempel“ kenntlich zu machen.

Delegierten-Konferenz der sog. Partei für den Amtsbezirk Eöttingen

Wir verweisen die sozialdem. Ortsvereine des Amtsbezirks Eöttingen nochmals auf die am kommenden Sonntag, 11. Sept., morgens punkt 1/2 10 Uhr, im „Wilde Mann“ in Eöttingen stattfindende Vertreter-Konferenz. Die schon bekanntgegebene Tagesordnung ist eine so wichtige, daß die einzelnen Ortsvereine zahlreich delegieren müssen. Die Vorstände der sog. Vereine in Eöttingen, Eöttingenweiler, Bruchhausen, Walsch, Wörsch, Lufelbach, Reichenbach, Grotz, Spielberg und Langensteinbach werden ersucht, dafür zu sorgen, daß von ihren Vereinen Vertretungen in der Konferenz anwesend sind.

Paul Reiffhaus gestorben

Der Reichstagsabgeordnete Genosse Paul Reiffhaus ist am Montag in Schmarzburg (Thüringen), wo er zur Erholung weilte, an einem Gehirnschlag verstorben. Reiffhaus ist einer der bekanntesten Parteigenossen in Thüringen. Er gehörte bereits seit 1874 der Partei an und hat manches unter dem Sozialistengesetz erduldet. Damals wurde er aus Berlin ausgewiesen, und machte sich in Erfurt ansässig.

Als eifriger Vorkämpfer der Genossenschafts- und Gewerkschafts-Idee wurde er Mitbegründer des deutschen Schneider- und Schneiderinnenverbands, und war in der Gewerkschaftsbewegung mehrere Jahre als Vertrauensmann und Geschäftsführer tätig. Dem Reichstags gehörte er von 1893-1908 für den Wahlkreis Sonneberg an; in den Revolutionsjahren hat er sich in Thüringen als Vorkämpfer des Arbeiter- und Soldatenrates große Verdienste erworben. Reiffhaus stand in der Partei immer auf dem linken Flügel, hielt aber trotzdem bei der Partispaltung der linken Partei die Treue. Seine aufopferungsvolle Tätigkeit wird den Thüringer Genossen und den Genossen des Reichs in steter Erinnerung bleiben.

Gewerkschaftliches

Neue Lohnvereinbarungen im Schuhmachergewerbe und in der Regellei-Industrie

Am Montag trat das Tarifschiedsgericht im Schuhmachergewerbe und am Dienstag dasjenige der Regellei-Industrie auf dem Gewerbeaufsichtsamte zusammen. In beiden Fällen kamen Lohnvereinbarungen ab 1. Sept. vorläufig auf 2 Monate zustande. Diese betragen im Schuhmachergewerbe 35-75 Pf., in der Regellei-Industrie 20-75 Pf. für September bezw. 20 bis 90 Pf. für Oktober pro Stunde.

Parteienossen! Stärkt den Wahlfond!

Einem so treuen, edelmütigen Freunde konnte ich nicht genug Dankbarkeit entgegenbringen. Ich fühle ihn in meiner Wohnung und nenne ihn den Herrn über mich und mein kleines Eigentum. Natürlich erhalte ich ihm alle meine Gebetsnüsse, seit ich Frankreich verließ, und gewähre ihm die unerwartete Freude, ihm zu erkennen zu geben, daß die Saat der Jugend, die er einst in mein Herz gesät hatte, anfringe Früchte zu tragen, mit denen er zufrieden sein würde. Er beteuerte mir, daß diese Freundschaft ihm reichlich für alle Opfer entschädige, die er mir je gebracht habe.

Wir verlebten zwei Monate miteinander in Neuorleans, um Schiffe aus Frankreich abzuwarten, gingen dann an Bord und landeten nach glücklicher Seefahrt vor vierzehn Tagen in Havre. Dort angekommen, schrieb ich an meine Familie. Mein älterer Bruder teilte mir die betrübende Nachricht von meines Vaters Tod mit, den meine Aufzählung vielleicht noch beschleunigt haben mag. Da der Wind unserer Reise nach Calais günstig war, so schiffte ich mich unverzüglich ein, um in der Umgebung dieser Stadt einen Verwandten aufzusuchen, in dessen Hause mein Bruder mich erwartete.

Etwa sechs Wochen nach meiner Wiederherstellung ging ich allein am Gestade auf und ab, als ein Schiff nahe, das Handelsverbindungen öfters nach Neuorleans brachte. Ich beobachtete die Anschiffung und war höchst überrascht, unter den drei Stadt zueilenden Menschen Abzüge zu erkennen. Der treue Freund erkannte mich von weitem, obwohl Kummer und Krankheit mich sehr verändert hatten.

Er teilte mir mit, der einzige Zweck seiner Reise sei der Wunsch gewesen, mich zu sehen und zur Rückkehr nach Frankreich zu bewegen. Sobald er den Brief erhalten hatte, den ich ihm von Havre aus schrieb, war er persönlich hingeeilt, um mit die erbetene Hilfe zu bringen. Die Nachricht meiner Abreise erfüllte ihn mit lebhaftem Schmerz, und er würde mir sofort nachgereist sein, wäre ein Schiff segefertig gewesen. Seither hatte er monatelang in verschiedenen Hafenstädten gesucht, und endlich eins in San Malo gefunden, das die Ankerlichte, um nach Martinique abzugehen. Hier war er wirklich an Bord gegangen, weil er hoffte, in Martinique letzte Gelegenheit zur Heberfahrt nach Neuorleans zu finden. Sein Schiff wurde auf offener See von spanischen Speraubern gekapert und zu einer kleinen Insel gebracht, wo es ihm gelang zu entfliehen. Nach vielen weiteren Bemühungen hatte er endlich in diesem Kaufschiffe die Reise zu mir machen können.

Einem so treuen, edelmütigen Freunde konnte ich nicht genug Dankbarkeit entgegenbringen. Ich fühle ihn in meiner Wohnung und nenne ihn den Herrn über mich und mein kleines Eigentum. Natürlich erhalte ich ihm alle meine Gebetsnüsse, seit ich Frankreich verließ, und gewähre ihm die unerwartete Freude, ihm zu erkennen zu geben, daß die Saat der Jugend, die er einst in mein Herz gesät hatte, anfringe Früchte zu tragen, mit denen er zufrieden sein würde. Er beteuerte mir, daß diese Freundschaft ihm reichlich für alle Opfer entschädige, die er mir je gebracht habe.

Wir verlebten zwei Monate miteinander in Neuorleans, um Schiffe aus Frankreich abzuwarten, gingen dann an Bord und landeten nach glücklicher Seefahrt vor vierzehn Tagen in Havre. Dort angekommen, schrieb ich an meine Familie. Mein älterer Bruder teilte mir die betrübende Nachricht von meines Vaters Tod mit, den meine Aufzählung vielleicht noch beschleunigt haben mag. Da der Wind unserer Reise nach Calais günstig war, so schiffte ich mich unverzüglich ein, um in der Umgebung dieser Stadt einen Verwandten aufzusuchen, in dessen Hause mein Bruder mich erwartete.

Manon Lescaut

Roman von H. F. Prédock (Schluß.)

Länger als vierundzwanzig Stunden lag ich so auf ihrer Leiche, meine Lippen auf die irdigen gepreßt, oder ihre Hände küßend. Ich beschloß sie so sterben; aber bei Anbruch des zweiten Tages überlegte ich, daß ihr Körper nach meinem Hinscheiden der Enttötung ausgesetzt war, den wilden Tieren zur Beute zu werden. Daher beschloß ich, sie einzugraben und den Tod auf ihrem Grabe zu erwarten. Hunger und Schmerz hatten mich dem Tode so nahe gebracht, daß ich kaum mehr Kraft besaß, mich aufrecht zu halten, und zu den spirituellen Zuständen nehmen mußte, die mich so weit führten, daß ich mein trauriges Geschäft ausführen konnte. Es war mir nicht leicht, an der Stelle, wo ich mich befand, die Erde aufzumühlen. Der Boden war feinstig, so daß mein Degen brach, als ich mich seiner bediente, ohne mich mehr gefördert zu haben als die Arbeit meiner Hände und Knie. Ich warf eine große Grube aus und bestete mein Ideal hinein, nachdem ich sie sorgfältig in meine Kleider gefüllt hatte, damit der Sand sie nicht berühren solle. Doch tat ich dies erst, nachdem ich sie noch tausendmal mit der Blut verzehrender Liebe geküßt hatte. Dann setzte ich mich wieder neben sie und sah sie lange, lange an, ohne mich entschließen zu können, die Grube zuzuworfen. Endlich, als meine Kräfte wieder abnahmen und ich fürchten mußte, sie ganz zu verlieren, bevor meine Aufgabe vollendet war, begrub ich das Schönste und Reizendste, was die Erde je getragen, in ihren kalten und dunklen Schoß. Dann legte ich mich auf die Grube, schloß die Augen in dem Gedanken, sie nie mehr zu öffnen, rief Gottes Beistand an und sah dem Tode mit Ungebuld entgegen.

Sie werden kaum glauben können, daß während dieser ganzen jammervollen Zeit auch nicht eine Träne aus meinen Augen flog und kein Seufzer meine Brust erleichterte. Ich fühlte mich wie vernichtet, und diese Niedergeschlagenheit, sowie der feste Entschluß zu sterben, hatten jeden Ausdruck des Schmerzes oder der Verzweiflung verriegeln lassen. Ich lag nicht lange in diesem Zustande da, als ich auch den letzten Reiz von Bewußtsein und Empfindungen, der mir noch geblieben war, verlor.

Nach dem, was Sie schon gehört haben, ist der Schluß meiner Geschichte von so geringfügiger Wichtigkeit, daß er kaum der-

dient angehört zu werden. Als Sonneleits Körper nach der Stadt gebracht und seine Wunden sorgsam untersucht worden waren, fand es sich, daß er nicht nur nicht tot war, sondern überhaupt keine lebensgefährliche Verletzung erhalten hatte. Er teilte seinem Onkel mit, was zwischen uns vorgefallen war, und sein Edelmut trieb ihn an, mein Vernehmen laut anzufragen. Man suchte mich, und mein und Manons Verschwinden erweckten den Verdacht, wir hätten die Flucht ergriffen. Es war zu spät, meine Spur zu verfolgen, aber der folgende und nächstfolgende Tag verging in Nachforschungen nach mir.

Man fand mich ohne Lebenszeichen auf Manons Grab; und diejenigen, die mich dort und aus meiner Wunde blutend fanden, zweifelten nicht daran, ich sei ausgeraubt und ermordet worden. Sie trugen mich in die Stadt. Die Bewegung weckte mich — mein Seufzer, als ich die Augen aufschlug und mich zu meinem Schmerz unter den Lebenden wiederfand, zeigte ihnen, daß ich noch gerettet werden konnte, und ihre Versuche hatten mir allzu guten Erfolg.

Ich wurde in strenge Haft genommen, mein Prozeß eingeleitet und da Manon verschwunden blieb, klagte man mich an, sie in einem Anfall von Wut und Eifer suchte aus dem Wege geräumt zu haben. Ich erzählte natürlich, was ich Graufames erlebt hatte. Obwohl Sonneleits durch meine Erzählung tief bestürzt wurde, besah er doch Gelbfinn genug, meine Freisprechung zu erbiten. Er erwiderte sie in der Tat.

Ich war so schwach, daß man genötigt war, mich in meinem Bett aus dem Keller zu tragen, wo eine schwere Krankheit mich drei Monate lang festhielt. Mein Haß gegen das Leben milderte sich nicht; ich rief unaufhörlich den Tod herbei und wies lange alle Heilmittel hartnäckig zurück. Aber der Himmel, der mich mit so harten Strafen heimgesucht hatte, wollte, daß mein Unglück und seine Fügung mir zum Heile wurden er erleuchtete mich mit seinem Geiste und weckte Gedanken in mir, die meiner Geburt und Erziehung würdig sind.

Als meine Seele wieder etwas Ruhe fand, ließ auch meine Genesung nicht lange auf sich warten. Ich gab mich völlig den Eingebungen der Ehre hin, und waltete meines Amtes, bis ein Schiff aus Frankreich anlangte würde. Ich war entschlossen, in mein Vaterland zurückzukehren, und fernher durch ein weises, ehrenhaftes Leben meine frühere anstößige Aufführung gutzumachen. Sonneleits hatte Sorge getragen, den Körper meiner angebeteten Manon an einen ehrenhaften Platz überführen zu lassen.

Landtag der Republik Baden

Von E. Grünbaum-Karlruhe.

IV. (Schluß)

Nicht minder ernst als die politischen und die Wirtschaftsfragen nahm die sozialdemokratische Fraktion die Kulturfragen, wie sich das von selbst für eine Partei versteht, die durch politische Freiheit und wirtschaftliche Gerechtigkeit die Menschheit höchster Kultur entgegenführen will. Der in der Verfassung gesetzlich verankerten Religions- und Gewissensfreiheit bemühte sich die Sozialdemokratie allerorts Geltung zu verschaffen. Sie auf den Boden der bestehenden badi-schen Simultanen stellten, versuchte sie allerorts nach gerechter Lösung vorhandener Schwierigkeiten unter Zurückweisung von Vorurteilen, die den gegebenen Zustand ändern oder verschlechtern sollten. Einen solchen Vorstoß nahm das Zentrum vor, trotzdem es selbst mehrfach die Haltung der Republik zur Kirche ausdrücklich anerkennen mußte. In Ueberbannung seines Machtgefühls, anders kann man nicht sagen, stellte das Zentrum den Antrag, daß Religionsunterricht nicht bloß in den Fortbildungsschulen, sondern auch in den ihnen gleichgestellten Gewerkschulen, Handelsschulen und sonstigen Fachschulen erteilt wird, wozu zentrumsseits noch ein weiterer Antrag kam, daß wenn an einer Schule infolge Austritts eines Lehrers aus einer Religions-gemeinschaft die Erteilung des Religionsunterrichts im Lehrplanmäßigen Umfang erschwert wird, der betreffende Lehrer auf Antrag der Ortschulbehörde zu versetzen ist. Mit diesen Anträgen fand das Zentrum die Unterstützung der Deutsch-rationalen, die sich gerne als die allerchristlichste Partei gerieren, wenn auch zahlreiche ihrer Anhänger mehr Botan denn Christus angetrieben sind. Mit demokratischer Unter-schiedung, die jedoch selbst hierin sehr schwache Kandidaten sind, gelang es, die Zentrumsanträge zu Fall zu bringen, bzw. sie wenigstens zu mildern und dank sozialistischer Initiative wurde ein auch die Zentrumsbilligung findender mittlerer Ausweg bezüglich der Frage Religionsunterricht und Lehrerschaft gefunden. Der gesamte Vorstoß zeigt jedoch, welche Wendung entstehen kann wenn die Sozialdemo-kratie nicht stark genug ist, derlei Angriffe gut zu variieren.

Besüglich der Schule stellte sich die Sozialdemokratie auf den Standpunkt der Einheitschule unter bestmöglicher Ausbau der Volksschule, auf die dann die anderen Bildungsanstalten aufzupflanzen sind. In dem die Sozialdemokratie mit Recht verlangte, daß alle Schularten im Geiste der Republik ge-leitet werden müssen, daß die Geschichte statt ein chauvinisti-sches Aufpeitschungsmittel, ein Erziehungsgegenstand sein müßte, daß die Staatsbürgerkunde der Jugend Sinn und Liebe für die Heimat und den deutschen Volksstaat erzeugen muß, war sie jederzeit bereit, jeder Art von Schule, handle es sich nun um Volksschulen oder Hochschulen, zu geben was notwendig und verlangt. Neben der geistigen Ausbildung ließ sie dabei auch den Wert der körperlichen Ausbildung nicht zurücktreten als zwei zusammengehörnde Faktoren, was sie im öfteren Hinweis auf die Turnbewegung und in ihrem Antrag gegen das Verbot sportlicher Wettspiele an den höchsten Feiertagen, unter dem die Sportvereine sehr leiden, bewies.

Nicht minder unbeachtet ließ dabei die sozialdemokratische Fraktion die Wissenschaften und Künste, wobei wir es uns hoch anrechnen können, daß es die Partei der Arbeiterchaft ist, in diesen Sphären ein gut Teil der Verantwortung liegt, daß dieser bedeutsame Zweig unserer Kultur über die großen Schwierigkeiten dieser Zeit halbwegs hinwegkommt. Bei den Streitfragen über die Kunsthalle und das Landes-theater zeigte es sich, daß Kunst und Wissenschaft bei den Sozialdemokraten in guten Händen ist und die Republik sich ihrer Pflichten ihnen gegenüber in schwereren Zeiten wohl bewußt ist, während etliche Kunstbananen vom Zentrum und erst recht die deutschnationalen durch ihre Reinabstimmung bekundeten, wie sie über die Erhaltung deutscher Kunststätten denken, um dann, wenn solche schließlich mangels Mittel in die Brüche gehen, in rechtsstehenden Blättern über den Zerfall deutscher Kulturstätten in der Republik zu jammern.

Kann sich so die Sozialdemokratie rühmen, in jedem Re- sort staatlichen Lebens ihre Pflicht getan zu haben und aktiv am Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlan-des mitgearbeitet zu haben, so darf sie es sich noch weiterhin

zugute halten, im Rahmen des Landesparlamentes, dem allerdings im Reichsrahmen nur abgegrenzte Kompetenzen und schwache Betätigungsmöglichkeiten übrig bleiben, alles getan zu haben, was für das Reich, seinen einheitlichen Auf-bau nach Innen und seine Geschlossenheit nach Außen mög-lich war. In klarer Erkenntnis unserer Lage stimmte sie, so oft dies zur Frage stand, den Erklärungen der Reichsregie-rung zu, sei es nun in der Bewahrung gegen unberechtigte Forderungen der Entente, sei es in Anerkennung der Er-füllungspflichten, die uns als Grenzland vor unglücklichem schlimmsten Antheil bewahren, oder sei es im Hinweis auf die notwendige Völkerverständigung der geschlossenen Nationen zum Wiederaufbau des verelenden Europa.

So kann die Partei des arbeitenden Volkes für sich in Anspruch nehmen, in allen Sparten des parlamentarischen Lebens eifrig mitgearbeitet zu haben — eine Tatsache, die anzuerkennen, Pflicht der Arbeiterchaft ist, wenn diese nicht ungenügend die Verleumdung der Reaktion bestreiten will, daß die Arbeiterchaft nur kritisieren könne aber nicht auf-bauen. Jamohl, wir bestreiten gern gegenüber links und rechts: die sozialdemokratische Partei hat positiv mitgearbei-tet und wie wir zum Abschluß unserer Betrachtungen zu-sammenfassend nochmals konstatieren können, mit Erfolg mitgearbeitet. Soviel Wünsche auch übrig bleiben, soviel Mängel auch manches parlamentarische Werk aufweist, so eifrig auch die Reaktion den Aufbau sabotiert und so sehr man auch häufig mehr geistigen Schwachsinn und feurigen Eifer dem badi-schen Landtag gemüht hätte: es geht vorwärts, der Weg führt, wenn auch lang-sam, stetig nach aufwärts. Ein Sauberdienst kann hierbei die Sozialdemokratie für sich in Anspruch neh-men, indem, wozu allerdings unermessliche Energie und innere Geschlossenheit gegen die Feinde der Republik nötig, sie in steigendem Maße wahr zu machen sucht, was Ludwig Frank in seiner letzten Staatsrede im Badi-schen Landtag gewissermaßen als Testament hinterließ:

„Wenn das Schicksal und Streben der Väter von 1813 in Erfüllung gegangen ist, wenn die Mitwirkung des Volkes im Verfassungsleben und im Staatsleben gesichert ist, wenn wirklich freiheitliche Verfassungen da sind, wenn Uebergriffe der Militärgewalt in das Gebiet der bürgerlichen Freiheit ausgeschlossen sind, dann wird die Zeit gekommen sein, wo Millionen des Volkes, die jetzt arbeitslos auf der Seite stehen, sich freudig einreichen in das Staats- und in das Volksgange. Niemand wird sich mehr freuen auf diesen Tag als wir, niemand kämpft mehr und arbeitet mehr auf diesen Tag — der aber nur erreicht werden kann, wenn der Sieg der Freiheit sich durchgesetzt hat.“

Soziale Rundschau

Militärverorgungsgerichte

Zu dem Artikel „Warum können die Militärverorgungs-gerichte nicht schneller arbeiten?“ wird uns geschrieben: Bei Behandlung der ganzen Angelegenheit ist ein Wort an die Versorgungsberechtigten anzusetzen. Sehr oft kommt es vor, daß Leute Verurteilung an das zuständige R.V.G. einlegen, die völlig ansichtslos ist und Ren-tenansprüchen nach Lage der Sache in keiner Weise haltge-ben werden kann. In sehr vielen Fällen wird auch Verurteilung eingeleitet, weil eine Vermögensverurteilung nicht gewährt worden ist von Seiten der Versorgungsbehörde. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß über eine Kammer-schrift das Gericht nicht entscheiden kann. In all diesen Fällen muß das Gericht die Verurteilung, weil unzuständig, zurückweisen. Derartige Fälle kommen aber sehr oft vor und sind dieselben geeignet, die Gerichte unnötigerweise mit Arbeit zu überlasten. Dadurch werden diejenigen Versorgungsberechtigten, denen mit Recht von Seiten des Gerichts ihre höheren Ansprüche zugebil-ligt werden müssen, in Mitleidenschaft gezogen, indem sie jahrelang auf die Entscheidung des Gerichts warten müssen und in der Zwischenzeit manchmal in große Not geraten. Auch wird von Seiten der Versorgungsberechtigten sehr oft der Fehler gemacht, daß sie bei Einlegung des Rekurses einfach kurzer-hand ein paar Zeilen an das Gericht schicken, aus dem nur her-vorgeht, daß Verurteilung eingeleitet wird. Meistens wird dieser Fehler von solchen Leuten gemacht, die keiner Organisation an-gehören. Das Gericht sollte in all diesen Fällen, bei denen von vornherein einwandfrei feststeht, daß die Verurteilung, weil un-gesetzlich, vom Gericht zurückgewiesen werden muß, die Betroffenen gleich zu Anfang in bestimmter Form von der Ausschichtungsstelle ihrer Verurteilung aufmerksam machen, es würde sich selbst eine Unmenge Arbeit ersparen und den wirklich Ver-sorgungsberechtigten einen großen Dienst erweisen. Bei der

Einhaltung der Berufungsfrist stößt man bei den Versorgungs-berechtigten immer wieder auf großen Leichtsin und Gleich-gültigkeit. In der letzten Minute kommen sie manchmal noch gelaufen und legen Rekurs ein. Innerhalb 4 Wochen findet sich reichlich Zeit, bei irgend einer amtlichen Stelle innerhalb Deutschlands Berufung gegen den erhaltenen Rentenbescheid einzulegen. Wenn dann zu spät ist, haben diese leichtsinnigen und gleichgültigen Menschen allerhand große Ausreden und schimpfen über den Bürokratismus der Spruchbehörden. Vor sehr großen Enttäuschungen und vor Schäden könnten sehr viele Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene bewahrt bleiben, wenn sie sich dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen anschließen würden. Auch die Mit-glieder selbst trifft manchmal eine Schuld, weil sie sich nicht rechtzeitig an ihre zuständige Organisation wenden. Aufgabe aller Kriegsbeschädigtenorganisationen muß es in Zukunft sein, bei ihren Mitgliedern auf die erwähnten Fehler aufmerk-sam zu machen und sie über das Wesen der Militärverorgungs-gerichte aufzuklären, sie würden sich nicht nur selbst den aller-besten Dienst erweisen, sondern auch den Spruchbehörden die Arbeit erleichtern. Bei dieser Gelegenheit muß noch darauf hingewiesen werden, daß das Personal der R.V.G. ver-mehrt werden muß, was ganz besonders für Karlsruhe gut-trifft. Tatsache ist, daß in Karlsruhe beim R.V.G. das Per-sonal des Oberversicherungsamtes nur um zwei Personen ver-mehrt wurde und muß daselbst die gewaltige Arbeit, die beim R.V.G. erledigt ist, noch mitmachen. Dieser Zustand ist einfach unhaltbar und muß beseitigt werden. Die maßgebenden Instanzen müssen hier unbedingt einmal eingreifen. Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen dürfen durch eine der-artige falsche Sparpolitik nicht dadurch geschädigt werden, daß sie jahrelang auf den Termin und das Urteil beim R.V.G. warten müssen.

Zur Lage des Arbeitsmarktes

Im großen und ganzen ist in der Verichtswoche eine unbedeutende Besserung zu beobachten. Die Zahl der unterstühten Erwerbslosen ist von 2577 auf 2406 gesunken, vermindert hat sich auch die Kurzarbeiter- und die Notstandsarbeiterziffer. Die Forchheimer Gießereiindustrie weist gegenüber der Vormo-die eine kleine Besserung auf. Zur Zeit arbeiten dort 400 (400) Männer und 500 (700) Frauen mit ein- bis zehntägiger Arbeits-zeitverkürzung. Guten Beschäftigungsgang zeigte die Textil-industrie.

Badische Politik

Der Badische Landbund als deutschnationaler Dauernfang

Zur Klärung über den „Badischen Landbund“ und seine Wahlpolitik machte Unterrichtsminister Hum-mel in seiner Föhlinger Rede folgende interessante Mit-teilungen:

Wir sehen, daß der Badische Landbund darangeht, in ein-zelnen Wahlkreisen eigene Listen aufzustellen und ebenso eine gemeinsame Landesliste. Ich glaube, diese Aktion des Land-bundes wird mit einem großen Regenjammer der badi-schen Bauern enden. Wenn der Landbund in einzelnen Wahlkreisen eigene Listen aufstellt, so wird er erreichen, daß die politischen Parteien in diesen Wahlkreisen weniger Stimmen und daher weniger Abgeordnete erhalten; und vielleicht in einem ein-zigen Wahlkreis im ganzen Lande wird er so viele Stimmen aufbringen, daß er einen Abgeordneten erhält. Es werden also die Landwirte um ihre ständigen Abgeordneten betrogen wer-den und die Stimmen werden dann auf die Landesliste ange-rechnet werden. Auf dieser stehen die Namen von ein paar deutschnationalen Staat, daß in den einzelnen Wahlkreisen Landwirte gewählt werden, wird durch die Landesliste eine kleine Anzahl von deutschnationalen Parteipolitikern in den Landtag einziehen.

Diese Enthüllung des neuesten deutschnationalen Man-övers wird wohl den badischen Landwirten die Augen über die Ziele des „Badischen Landbundes“ öffnen.

Eine Anfrage an das Ministerium des Innern

Dem „Badischen Beobachter“ wird von einem Mitarbeiter geschrieben: Man hat in den letzten Tagen an mehr als genug Bei-spielen erfahren, mit welcher Gesinnungslosigkeit der Mord-mord an Erzberger in rechtsstehenden Kreisen aufgenommen worden ist. Diese entmenschte Gesellschaft, die „mit der besten Pulle Selt“ oder drausenden Heilrufen den Tod Erzbergers bejubelten und die feigen Mordbuden feierten, setzte sich ga-meinlich aus Leuten zusammen, welche in schärfstem Gegensatz zur Verfassung standen und deren Bekämpfung und mora-lische Unterhöhlung gewissermaßen berufsmäßig betrieben

Das Wunder des Lesens

Vor einiger Zeit hielt der russische Dichter Maxim Gorki in einer neugebildeten Gesellschaft „Kultur und Freiheit“ einen Vortrag, wobei er auch die nachstehende Geschichte aus seinem Leben zum besten gab.

Während der Zeit, in der sie sich ereignete, hatte er sich als Erbarbeiter bedingt. Seine Kameraden waren durchwegs einfache, ungebildete Leute, die nicht einmal lesen und schrei-ben konnten, und denen er mit der ganzen Begeisterung seiner Jugend die Segnungen der Bücher zu machen versuchte, die von guten Büchern ausgehen vermögen, indem er ihnen über das Gelesene Bericht erstattete oder auch zuweilen diese und jene Stelle wörtlich vorlas. War ihm selbst doch durch die Bücher erst ein neues Leben aufgegangen.

„Ich werde kaum imstande sein, Ihnen zu erklären,“ so äußerte er sich im Laufe des erwähnten Vortrags, „wie ver-blißt ich war, als so gut wie jedes neue Buch, das ich in die Hände bekam, gleichsam ein Fenster sich nach einer neuen un-bekanntem Welt hinaus für mich öffnete, indem es mir von Menschen, Gefühlen, Gedanken und Verhältnissen erzählte, die ich bis dahin weder gefannt noch gesehen hatte. Es kam mir deshalb auch so vor, als ob das Leben, das mich umgab, all des Hartbergie, Schmutzige und Rohe, das ich täglich sah, etwas Unwirkliches sei, etwas, das nicht sein durfte, während das Wirkliche und Wichtige nur in den Büchern zu finden war, wo alles so vernünftig, schön und menschlich war. Es glückte mir, wenn auch natürlich nicht sehr oft, mein Vauernvolk für das zu erwärmen, was ich ihnen erzählte, und solche Wirkungen beschränkten mich nur noch mehr in meinem Glauben an die le-bende, erweckende Kraft der Bücher.“

Rassilji Njokolow, ein junger, finstere aussehender Kraft-mann, der sein besonderes Vergnügen daran hatte, seine Mit-menschen zu stoßen und zu puffen, ohne dabei ein Wort zu verlieren, so daß ihm alle wie einem Unhold auswichen, dieser summe Kaufbold zog mich eines Tages in einem Wirtschaftshaus beiseite und sagte:

„Leset (Njeki), lehrte mich, Bücher lesen. Du besommst einen halben Rubel dafür. Wenn Du es mir aber nicht be-bringst, kriegst Du Prügel, und ich mache Dich unglücklich, dar-auf bekruege ich mich.“

Und damit schlug er ein großes Kreuz über sich. Ich fürchtete seine finstere, böartige Natur, und es war mir in den Stunden recht überflüssig, bald jedoch kamen mir recht gut damit in Gang. Die ungewohnte Arbeit machte Njokolow ausdauernder, und er hatte eine gute Auffassung. Einen Monat später, als er eines Abends von der Arbeit heimge-kommen war, winkte er mich geheimnisvoll an sich heran, zog einen geräucherteren Papierstreifen aus seiner Tasche und mur-melte in harter Bewegung:

„Steh her, dies hab ich vom Bretterhaus heruntergerissen. Hier steht ... Was? Warte ... Gaus zu verkaufen? ... Ist das richtig? Gaus zu verkaufen?“

„Richtig.“ Njokolow stand und starrte mit weit aufgerissenen Augen und mit schweißgebadeter Stirn auf den Papierstreifen. Er schwieg eine Weile, dann sah er mich bei den Schul-tern und sagte ganz leise, indem er mich hin und her wogte: „Versteht Du? Ich sehe da auf den Jaun hin und da ist mir, als ob mir jemand zuflüstert: Gaus zu verkaufen. Gott erdarne sich! Er flüstert gleichsam ... Weiß Gott, höre Regel, habe ich wirklich ausgemerkt, was?“

Er steckte die Nase ins Papier und duschierte mit dumpfer Stimme weiter: „Ein zwei- bis drei-tes Gaus ... richtig? ... auf Stein- jaun- da-ment.“ Seine Frage zerfiel in einem dreien Lächeln, er wackelte mit dem Kopf und ließ einen kräftigen Fluch hören, während er sorgsam den Papierstreifen zusammenrollte und vor Freude förmlich gluckte.

„Den behalte ich als Erinnerung, als das erste ... Du guter Gott und Schöpfer! Versteht Du, es flüsterte einem förmlich zu, was? Ein reines Wunder, Du!“

Ich lächelte, als ich seine großartige Freude, seine kind-liche, rührende Bewunderung darüber beobachtete, daß er nun an dem großen Geheimnis teilhabe: mit Hilfe einiger kleiner schwarzer Zeichen die Gedanken und Worte, die Seele eines an-deren begreifen zu können.“

Der Garten im Monat September

Der September ist der eigentliche Erntemonat. Im Ob-garten sind die Herbstbäume und Herbstäpfel reichlich zu pflücken.

Da ihre Haltbarkeit nur von kurzer Dauer ist, sollen sie möglichst schnell verbraucht werden. Die späten Sorten bleiben, wenn auch manche Früchte fallen, möglichst lang am Baum, damit sie richtig austreifen und haltbar werden. Das Obst wird beim Ernten nicht geschüttelt und auch sonst schonend behandelt, nur beim Mostobst und solchem, das bald verwertet wird, macht man eine Ausnahme. Vor dem Laubabfall ist es die richtige Zeit betrodnete und abgetrocknete Äste zu entfernen, da man diese noch gut erkennt. Für die Herbstpflanzung von Obstbäu-ern können jetzt bereits die Pflanzgruben vorbereitet werden, ebenso sind die Wäme zeitig zu bestellen, damit man wirklich gute Ware erhält. — Im Gemüsegarten geht die Ernte eben-falls weiter. Es sind jetzt alle Speisegemüse zu ernten, gegen Ende des Monats werden die Möhren (gelbe Rüben) aus der Erde genommen und eingeschlagen, auch können die Winterer-dividen geblüht werden. Von den vollreifen Gurken und Kür-bisse nehmen wir jetzt den Samen. Die verwelkten Gurken-ranten werden ausgezogen und ihre kleineren Früchte zu Pfeffer-gurken benutzt. Von den Tomaten nimmt man die jungen Früchte, die schon etwas rötlich sind und läßt sie an einem war-men und trockenen Ort nachreifen. Droht Frost, so nimmt man auch die grünen ab, die mit Zucker und Essig eingelegt werden können. Ueberhaupt sei man vorsichtig gegenüber zeitig auf-tretenden Frösten. Manche verheißungsvolle Tomaten- und Kürbiserte ist in einer vorzeitigen Frostnacht zugrunde ge-gangen. Mit dem Zeilen und dem Umpflanzen älterer Stöcke von Gemüsen, und Arzneipflanzen und von Njokolow wird be-gonnen oder fortgesetzt. Ende des Monats können Stachelbe-eln, Scholotten und Knoblauch gepflückt, auch kann mit der Ernte der Wurzel- und Knollengemüse, wie Rettiche, Pastina-ken, Speiserüben, Kerbel, Schwarzwurzeln Note Beile begonnen werden; die letzten zwei müssen besonders vorsichtig herausge-nommen werden, damit sie keine Verlesung erhalten. Neu ge-sät kann werden: Spinat, Kapingsalat (Reichsalat), Petersilie, Möhren und Kerbelrüben. Zur Kartoffelernte ist zu bemerken, daß man nur gut ausgereifte Kartoffeln nehme, sie bei trock-nem Wetter ernte, einen Tag auf dem Land zum Abtrocknen liegen lasse, dann flach in den Keller bringe und sie nicht gleich auf hohe Haufen schüttele.

Nun aber erfährt man aus Quellen, die nicht im Verdacht der Parteilichkeit und Klatschsucht stehen, daß ein Offizier der badischen Sicherheitspolizei, mithin ein Mann, der mit Berufung auf die Verfassung zu schützen, daß ein badi-scher Sipo-Offizier hier in Karlsruhe in der Öffentlichkeit — auf der Straßenbahn — Neugierungen getan hat, die sich kaum von denen unterscheiden, die in den letzten Tagen jeden anständigen Menschen empört haben. Es wäre wirklich sehr interessant, zu erfahren, ob das Ministerium des Innern über derartige „Verfassungsschützer“ unterrichtet ist und wie es über deren Verbleib in der Sicherheitspolizei denkt. Man sollte meinen, daß ein Mann, der über eines der kleinsten Verbrechen, das den inneren Frieden und die Verfassung schwer erschüttert hat, so denkt, wie seine Neugierungen erken-nen lassen, in einer Einrichtung zum Schutze der Verfassung kaum etwas verloren hat. Es kann auf die Dauer nicht er-tragen werden, daß die Republik derartige Leute an detail-wichtigen Stellen weiterführt. Jedenfalls scheint eine amt-liche Aufklärung des Falles schon im Interesse des durch solche Vorkommnisse wahrhaftig nicht gehobenen Ansehens der Sicherheitspolizei dringend geboten.

Diese Anfrage muß, wie wir hoffen, das Ministerium des Innern veranlassen, in der badischen Sicherheitspolizei gründ-lich Musterung zu halten, damit diese nicht, nach bekannten Rüstern, sich zu einer Avantgarde der Reaktion entwickeln.

Münchener Angriffe gegen Baden

Der „Badische Staatsanzeiger“ hat an der Spitze seiner Mittwochnummer einen Artikel, betitelt „Sammlung“. In die-tem Artikel wird über das Verhalten Bayerns folgendes gefaßt: Sehr erschwerend wird die Sammlung der verfassungstreuen und besonnenen Elemente durch das Verhalten Bayerns. Von neuem hat sich die Lage wieder zugepoint und es gibt heute ruhige und ernste Politiker, die die Ansicht vertreten, daß zwi-schen dem Reich und der jetzt in Bayern antretenden Regie-rung auf die Dauer überhaupt keine erquickliche Zusam-menarbeit möglich sein wird, und daß bei der Neigung der Münchener Regierung, bei einer jeden Gelegenheit in Oppo-sition zur Reichsregierung zu treten, ein schwerer Konflikt doch nicht werde vermieden werden können. Diese Politiker machen dabei darauf aufmerksam, daß es keineswegs nur das Kabi-netts-Mitglied ist, das mit Bayern fortwährend Schwierigkeiten hat, sondern daß auch das vorige Kabinett Besenbach, dem gar keine Sozialdemokraten angehörten, genau so schwere Kämpfe auszu-echen mußte. Wir selbst enthalten uns eines Urteils darüber, ob jene Politiker mit ihrer Auffassung der Dinge recht haben, oder nicht. Daß die „bayerische Eigenart“ und die Betätigung dieser Eigenart für die Reichseinheit gefährlich ist, das ist allerdings eine Tatsache, an der niemand vorbegehen darf, der überhaupt noch aktiv an die Politik teilnimmt.

Die Münchener Blätter wenden sich sehr scharf gegen diese Neuerung und meinen, sie sei mit Billigung der Regierung ver-urteilt.

Kleine Nachrichten

Algen. (Versuchter Postraub.) Auf der Straße Gensingen-Rüdesheim hatten es zwei Männer, die sich im Schnellzug nach Bingen verabschiedeten (vermutlich im Bremserhäuschen) auf den Postwagen abgesehen. Sie feuerten auf den Postschaffner einige Revolverkugeln ab, ohne zu treffen; auch vermochten sie nicht, in die Räume einzudringen, da der Beamte durch Ziehen der Notbremse den Zug alsbald zum Halten brachte. Die Kugel-entfanten leider unerkannt in der Dunkelheit.

Seidenheim. In Seidenheim wurde an dem 65 Jahre alten Bauern Melchior Mühlbacher ein grauenerregender Mord verübt. Die Täter sind zwei Burschen im Alter von 18 bis 19 Jahren, die sich in der letzten Zeit in der Gegend be-schäftigungslos herumtrieben. Sie nächtigten in einer an das Wohnhaus anstehenden Scheuer und beobachteten durch das Dach das Heim ihres Opfers. Sie warteten ab, bis die Angehörigen des Mühlbacher zur Arbeit aufs Feld gegangen waren und drangen in die Wohnstube ein. Mit einem Krügel stießen sie den 65 Jahre alten Mann nieder und stießen ihm ein der Tisch-schublade entnommenes Messer in den Hals, jedoch die Haupt-schlagader durchstochen wurde. Das Nordwestzeug liegen sie im Hofe stecken. Als zwei Stunden später die Söhne des Er-

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeit-schriften sind von unserer Vertriebsabteilung zu beziehen.)

Neuer Weltkalendar 1922. Der in seinem 46. Jahrgang vorliegende Neue-Welt-Kalendar für das Jahr 1922 (Hambur-ger Buchverlag und Verlagsanstalt Neer u. Co. in Hamburg) enthält unter anderem: Kalendarium. — Bildnis. — Beach-tenswerte Adressen. — Politisches. — Unsere Toten (mit Porträts). — Messen und Märkte. — Der Zeiten Zeiger. Ge-dicht. — Das Ultimatum, seine politischen und wirtschaftlichen Folgen. Von Arthur Sieranus. — Trud und Gegendrud. — Sturm und Stille. Erzählung von Timm Kröger (mit Illu-strationen). — Siedlungsfragen und soziales Kleingartenwesen. Von Otto Albrecht (mit Illustrationen). — Die industrielle Be-deutung Oberhessens (mit Illustrationen). — Die Bank. Eine Erzählung aus dem Alltag von B. Baum (mit Illustrationen). — Erdöl in Vorderasien. Von F. — Welt-Seudensäge. Von Dr. Georg Wolff (mit Illustrationen). — Die schlesischen Kun-germeier. Von E. R. (mit Illustrationen). — Lorf. Von G. E. Luff (mit Illustrationen). — Wärme- und Pflanzenent-wicklung. — Materialprüfung. Von Dr. Albert Neuburger (mit Illustrationen). — Spruchweisheit. — Allerlei Statistik. — Wie die Annemei alt wurde. Erzählung von A. Supper (mit Illustrationen). — Zur Geschichte unserer Versicherungs-einrich-tungen. Von Albin Nischel. — Der Sozialdemokrat. — Eine ma-ßige Geschichte vom Lande, erzählt von Anna Jüssen. — Die Erfurter Blumenfelder. Von Hermann Kratz (mit Illu-strationen). — Der Fisch als Nahrungsmittel, von Josef Klische (mit Illustrationen). — Außerdem ein Bild auf Kunst-druckpapier von Ludwig Dettmann: Schwere Landung, sowie ein Wandkalendar. Der Preis des Kalendar beträgt 3 M ein-schließlich Buchhändleraufschlag.

Franz Wolfgang Scherer. Minnedank. Ein Roman a. d. 11. Jahrhundert. 24 M. Lieb.-Bd. 32 M. (Verlag Karl Bohn, Jannover, Georgpalast) Der Verfasser führt uns in die Zeit des Höhepunktes des Kampfes zwischen Papst und Kaiser um die weltliche Oberherrschaft, der nach den Tagen von Canossa Deutschland durchtobte. Aber es ist uns als zeichne der Dichter in Bild unserer Tage, in seinem Werke spiegelt der Kampf des Deutschtums in Oesterreich. So ist Scherer ein Mahner, dessen Worte nicht ungehört verhallen dürfen. Sein Buch ist „Der deutsche Frau“ gewidmet. Die Sprache ist teils ungewöhnlich aber stets edel. Scherer wandelt auf Wege großer Vorgänger, erinnert manchmal an Freitag, Scheffel oder Julius Wolff, ohne jedoch ihr Nachahmer zu sein.

Das Arbeiter-Siedlungswesen der Stadt Mannheim. Unter besonderer Berücksichtigung der großstädtischen Entwicklung von Mannheim als Industrieort von Dr. Ing. Roland Eisenlohr.

modeten zurückzukehren, ergriffen die Täter, die nur 20 M. er-beuteten, eilig die Flucht. Ihre Verfolgung ist im Gange.

Kaiserslautern. Der Eisenbahnbeamte Fr. Zimmermann war vom hiesigen Polizeigericht wegen franzoisenfeindlicher Neugierungen und der Fälschung als Leutnant zu 20000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Das franz. Appellgericht Landau erhöhte die Strafe auf 30000 M.

Ebern (Bayern). Aus Eiferlust lauerte auf dem Heim-weg von einer Kirchweih der Steinbrecher Kleber aus Neu-brunn dem Bahnarbeiter Kraus und seiner Geliebten, einer Dienstmagd, auf und schoß beide nieder. Sich selbst brachte Kleber eine schwere Schußverletzung bei, der er erlag.

Muerbach. Die sozialdemokratischen Gemeinderäte traten in den Streit, weil ihr Antrag, die Kürschmiller aus dem Sitzungssaal zu entfernen, nicht sofortige Annahme fand.

Strohentheim (Unterfr.). Durch Feuersbrunst sind hier 11 Scheunen mit Nebengebäuden niedergebrennt. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Hamburg. Kriminalbeamte nahmen drei junge Burschen fest, die 2 1/2 Kilogramm Dynamit bei sich trugen. Die fest-genommenen wollen teils nicht gewußt haben, daß es sich um gefährliche Sprengstoffe handelte, teils verweigern sie die Aus-sunft.

Tachen. In der Nacht vom 12. zum 13. August kam es wie nunmehr amtlich bestätigt wird, in einer hiesigen Wirt-schaft zu einer Schlägerei zwischen fünf belgischen Offizieren und mehreren Holländern. Die Belgier, teils in Uniform, teils in Zivil, kamen in angetrunkenem Zustand nach der Polizei-stunde in das Lokal und verlangten unter großem Lärm nach Getränken. Das Personal lehnte dieses Verlangen in Anbe-tracht der vorgeordneten Stunde ab und erwiderte die Krakeeler, sich im Interesse der noch anwesenden Gäste ruhiger zu ver-halten. In dem Lokal waren ungefähr acht Holländer anwe-send. Als die Belgier die Holländer bemerkten, wollten sie durch anmaßliche Redensarten ihre Gleichgültigkeit über deren An-wesenheit dartun. Als einer der Holländer entgegnete, daß die Belgier ihnen ebenso gleichgültig seien, wurde ein belgischer Offizier handgreiflich und schlug einem Holländer ins Gesicht, sodaß dessen Wille entweil brach und der Geschlagnene zu Boden stürzte. Es kam hierauf zu einer Schlägerei, bei welcher die Holländer aus dem Lokal gedrängt wurden. Die Streitigkeiten setzten sich auf der Straße fort. Die Belgier trieben sich noch stundenlang umher, belästigten sämtliche Passanten und ließen sich die Ausweisung vorgehen. Einer der belgischen Offiziere, der bereits einen üblen Kummer und sehr stark angetrunken, wurde von einem der belgischen Offiziere schwer mißhandelt.

Berlin. Aus Lünen (Reg. Bez. Arnsberg) wird dem „Berl. Lokalanz.“ mitgeteilt, daß die Frau des Bergmanns Ledt in einem Anfall von Geisteserregtheit ihren drei Kindern mit einem Nähermesser die Kehle durchschneidete. Der älteste Sohn ver-lachte zu entweichen, wurde aber von der Rasenden eingeholt und eben-falls getötet. Man brachte die Frau zur Polizeiwache, wo sie sofort in tiefen Schlaf fiel. Als sie wieder erwachte, war ihr jede Erinnerung an das Vorgegangene verschwunden.

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Belgien: Am benachbarten Daxton entstand auf unangelegte Weise Großfeuer, das in kurzer Zeit 18 Gebäude (Scheunen, Stallun-gen und Wohnhäuser) einäscherte und die gesamten Erntevor-räte vernichtete. Man vermutet Brandstiftung.

Berlin. Dem „Berliner Lokalanz.“ wird aus Rotter-dam berichtet, daß sich unweit der Stadt gestern nachmittags ein schweres Automobilunfall ereignete. Ein neuer Wagen wurde mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometern probiert, wobei er an einer starken Kurve umstürzte. Ein Ingenieur und ein Monteur waren sofort tot, der Chauffeur wurde lebensgefä-hrlich verletzt.

Mühlhausen. Hier hat sich ein Familiendrama abspielte. Der 44jährige Arbeiter Josef Erny schmitt im Verlauf eines Streites seiner Frau die Kehle durch und stürzte sich dann vom Dachstuhl seines Hauses auf die Straße, wo er mit zer-schmettertem Schädel liegen blieb.

Mech. Eine Kuffeln erregende Verhaftung macht hier viel von sich reden. Der Sekretär des Kriegeschaendammes, der für verschiedene Geschädigte zu hohe Summen ausgab, hatte das Weite gesucht, als man seinen Schabungen auf die Spur kam. Er soll nunmehr in Brüssel verhaftet und den französischen Gerichten ausgeliefert worden sein.

Aus dem Lande

Graben (Amt Karlsruhe), 8. Sept. Die Oekonomiegäude des Gutsbauers zum „Erbrüngen“ sind abgebrannt. Der Scha-den ist bedeutend.

*** Eggenstein, 7. Sept.** (Augenschein „Deutsches“) Nachdem schon vorige Woche hier 12000 — in Worten Zwölf-tausend Mark — aus einem Kleiderkasten gestohlen worden sind unter Umständen, die vermuten lassen, daß der Dieb mit der Oerlichkeit vertraut sein muß, wurde heute wieder ein Diebstahl verübt. Diesmal fielen dem Langfinger 2500 M. in die Hände. Es gelang aber, den Dieb, der sich quer über den Bahnhof ins freie Feld flüchtete, auf frischer Tat zu fassen. Den neuerdings gestohlenen Betrag hatte er noch ganz bei sich. Es handelt sich um einen etwa 17jährigen arbeitsscheuen Menschen, der früher hier untergebracht war und der vor der Tat auf Betragen angab, er wolle alte Bekannte besuchen. Die Tat geschah am hellen Vormittag. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in ihm auch den Täter bei dem früheren Diebstahl ver-mutet.

Aus Gohlsheim schreibt man uns: Daß die Reaktion über-all frech ihr Haupt erhebt, kann man auch hier in letzter Zeit beobachten. Vorigen Monat berief ein Herr Frei mit seinem Gefolgschaftsmitglied Walter Bibie eine öffentliche Versamm-lung ein mit dem Thema: „Wer ist schuld am Krieg“. Als ob noch jemand im Zweifel wäre, daß das Wort der Geis-lende war und daß es der Menschenhändler Ludendorff war, der den Krieg fortsetzte bis zu dem schändlichen Zusammenbruch. Die Versammlung hatte nur ein Duzend Besucher aufzeweis-en — aber Bibie hält aus! Am Sonntag veranlaßte sich der Puberklus wieder, wo Walter Bibie natürlich nicht fehlte, er ist der tapferste Streiter für die von Gott gesollte Monarchie. Die freileiblich gemünzten Volksgenossen der Republik zählten ja bei diesem Anlaß ruhig, denn die Stimme der Arbeiter in den letzten Tagen werden sie eines Besseren belehrt haben. Auf der Straße war allerdings ein dumpfes dreifaches Groll zu hören, das wohl dem Schächter Ludendorff gegolten haben wird. Wir glauben, es wäre an der Zeit, daß seitens der staatlichen Volkspolizei diesem Diener in Ehrlich nicht seinem Anfang auf die Finger geziehen würde. Ebenso wäre es an der Zeit, daß die Bilder des Kobenzollenarrars aus den Rathhäusern und allen öffentlichen Gebäuden entfernt würden, denn sie sel-len doch nur die Verhöhnung der Republik dar.

Al. Borsheim, 8. Sept. Bei dem unglücklichen Motorrad-fahren am letzten Sonntag von Brödingen über Neuenbürg-Heerenbach-Gernsbach-Purgalt-Besenfeld-Borsheim handelte es sich um eine recht bedauerliche Sache. Die Fahrt sollte eine Ge-sellschaftsfahrt sein, wurde aber zu einer rasenden Wettfahrt, die, wie gemeldet, einen Toten und mehrere Verwundete for-terte. Wie der „Borscher Anzeiger“ schreibt schlug die Motor-radfahrer Schnellzugsgeschwindigkeit ein und ritten so in maßloser Fahrt durch die Dörfer und Schwarzwaldtäler. Von den 25 Motorradfahrern verunglückte einer schon bei Neuenbürg tödlich, während andere bei Birsfeld beim Ueber-holen aneinander rannten.

Heidelberg, 7. Sept. Die „Münchener Augsburger Abend-zeitung“, die von einem Zeitungsvorkäufer am Bahnhof ver-lauft wird, wurde gestern früh von der Ortspolizei beschla-gnahmt, das ministerielle Verbot dieser Zeitung wurde aber abends wieder aufgehoben.

Wiesloch, 8. Sept. In Rot brach gestern nachmittags in der Scheune des Landwirts Karl Tropp II Feuer aus, das ver-mutlich durch spielende Kinder verursacht wurde. Das Gebäude wurde samt beträchtlichen Getreide- und Futtermitteln ein-rauch der Flammen. Das Vieh konnte geborgen werden. Der Schaden beträgt gegen 40000 M.

Raanheim, 8. Sept. Ein 29jähriger lediger Kaufmann aus P. u. a. bei Karlsruhe warf sich im Hauptbahnhof vor einen Personenzug, wurde überfahren und sofort getötet. — Im städtischen Viehhof wurden zwei Stück Vieh im Gesamtwert von 10000 M. getötet.

Kedarhausen, 7. Sept. Ein Unbekannter stellte sich in einem Hause der Tochter als Kriminalbeamter vor mit der Angabe, den Vater verhaften zu müssen. In ihrer Angst gab ihm das Mädchen 100 M., um den Vater loszukaufen. Bei einem weiteren Versuch konnte er ermittelt und angezeigt werden.

Ruß, 7. Sept. Der aus dem Ort Sartre in Alt-Gläs-hütte ausgebrochene Franz Käfer liegt bei dem Ziegler Karl Koch ein und verstaubt mit 1800 M.

Leuningen 3. Ermeningden, 8. Sept. Ein Mitglieder-ver-sammlung des soz. Vereins nahm Stellung zur Beschlagnahme des Janders, der für die landwirtschaftlichen Organisationen be-stimmt war. Reichstagsabg. ordneter Niebüller wurde beauf-tragt, bei der Reichsregierung anzufordern, ob sie bereit ist, so-fort Schritte zu unternehmen, um den beschlagnahmten Jander zum selben Preis (380 bis 4 M) an die gesamte Bevölkerung zur Versteigerung zu bringen.

Freiburg, 8. Sept. Mehrere Butterhändlerinnen aus der Umgegend kamen zur Anzeige, weil sie auf dem Wochenmarkt Butter zu 28 M pro Pfund veräußerten, die sie für 21 bis 23 M aufgekauft hatten.

Oberrotweil b. Freisach, 8. September. Ein Geringer Streich. Hier hatte man einen Dieb verhaftet, der eine Kiste Seife gestohlen hatte. Während des Verhörs im Ortsratte bot der Gauner auszufragen zu dürfen. Als er draußen war, schloß er den Arrest zu und den Gendarmen ein und flüchtete. Der Gendarm mußte von den Dorfwehrgenossen aus seiner Lage befreit werden.

Al. Tauberhofsheim, 8. Sept. Da die hiesigen Wegger-meister eine Herabsetzung der Reichssteuer verweigerten, hat die Ortsgruppe des Bauernbundes eigene Schlichtungen vorneh-men lassen. Die Preise sind durchweg niedriger, als die von den Weggermeister geforderten. Die neue Einrichtung kann auch den Nichtbeamtenreisen genützt werden.

Murgwetz und Trodenheit

Auch die Leistungsfähigkeit des Murgwetz wurde durch die außergewöhnliche Trockenheit dieses Jahres verringert. Der Wasserzufluß ging tageweise auf 10 Kubikmeter pro Sekunde gegenüber einer maximal in den Maschinen ausnutzbaren Bo-jerleistung von 20 Kubikmeter pro Sekunde zurück. Infolge der Aufspeicherungsmöglichkeit des Wassers in den Stunden ge-ringen Strombedarfes konnte die Erzeugung in den Haupt-behoftstunden jedoch immer noch auf einem Wert gehalten werden, der im Zusammenarbeiten mit den Dampfmaschinen eine Aufrechterhaltung der Stromversorgung der Abnehmer er-möglichte. Erst als durch den in den letzten Wochen einsetzenden Streik der Heizer und Maschinenisten auf den Rheinischen die Kohlenzufuhr nach Süddeutschland nahezu vollkommen un-terbrochen war, war die Stromversorgung im vollen Umfange nicht mehr möglich, und es mußte zu Einschränkungen geschrit-ten werden.

Bei sprödem Barthaar

und empfindlicher Haut zeigt sich dem Kaiserin Loosira. Leberzungen Sie sich von der Sbarlanteit und praktischen Verwendbarkeit und probieren Sie eine Packung zu 3 M. — für monatlichen Gebrauch. Wo Sie die bekannte Chlorodont-Packung kaufen, erhalten Sie auch Loosira-Kaiserin. Eventuell senden wir Ihnen eine Orig.-Packung direkt geg. Nach-nam. Voreinsendung von 3 M. — Laboratorium L. o. Dresden N. 6.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 9. September.

Geschichtskalender

9. September. 1828 *Der russ. Dichter Graf Leo Tolstoi in Jasnaja Poljana — 1870 Der Braunschweiger Partietausch wird in Ketten nach Löben transportiert.

Wer darf zum Landtag wählen

Es gehen uns zahlreiche Anfragen an, ob auch Nicht-Badener zum Landtag wählen dürfen. Hierzu teilen wir mit, daß das Landtagswahlgesetz vom 29. Juli 1920 ausdrücklich sagt, daß nicht nur Badener, sondern alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts ihre Stimme abgeben dürfen, wenn sie im Lande ihren Wohnsitz haben.

Wer also in einem badischen Ort seinen Wohnsitz hat, d. h. polizeilich angemeldet ist, am 30. Oktober 1921 20 Jahre alt und in die Wahlkarte aufgenommen ist, wovon sich jeder überzeugen kann, ist stimmberechtigt.

Wieder eine Mietpreiserhöhung?

Die Vertreter der Badischen Grund- und Hausbesitzervereine wurden beim Arbeitsministerium wegen der Mietpreiserhöhung, namentlich hinsichtlich der Reparaturkosten vorberufen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Entscheidungen der Mieteinigungsämter nicht dazu geeignet sind, die Dauer vor dem Verfall zu bewahren. Das Arbeitsministerium sagte zu, grundlegende Maßnahmen für eine Mietpreiserhöhung zu schaffen, die die Unterstützung der Wohnungsbauvereine ermöglicht.

Das Programm der Karlsruher Herbstwoche

Für die diesjährige Herbstwoche, die die Stadt Karlsruhe entsprechend der 'Badischen Woche' des Vorjahres in der Zeit vom 23. September bis zum 3. Oktober veranstaltet, ist nunmehr das endgültige Programm bekannt geworden. In der Spitze der geplanten Veranstaltungen steht das Karlsruher Musikfest. Es bringt vor allem die Aufführung der Mozartschen Jugendoper 'Die verstellte Einsicht' (La finta semplice) mit einem neuen Text von Anton Rudolph, ferner ein Orchester, in dem Hans Fikner, Franz Schreier und Erich Wolfgang Korngold eigene Werke dirigieren werden. Korngold wird auch eine Aufführung seiner 'Toten-Stadt' leiten. Zur Aufführung gelangt weiter 'Der Bürger als Edelmann' von Richard Strauss (in erweiterter Fassung). Die Leitung dieses Festes wird die der 'Missa solennis' liegt in den Händen von Capellmeister Fritz Cortolezis. Das Schauspiel des Badischen Landestheaters wird Hermann Burtes 'Matte' und Goethes 'Iffkau' zur Karlsruher Gastaufführung bringen. Als weitere Veranstaltungen sind geplant: Ausstellungen im Badischen Landesmuseum, in der Badischen Kunsthalle, im Badischen Künstlerverein, in der Galerie Moos und in der Badischen Landesbibliothek; ferner eine Badische Weltausstellung mit angeordneten freien Künsten, eine Blumen- und Schiffschau, eine Herbstmodenschau und ein Schaufenster-Decorations-Wettbewerb, ferner Turn- und Sportveranstaltungen, Volksschauspiel (Freilichtbühne) Cello, Fiedler, Perkussion mit Licht- und Schallmusik, Märkte sowie Konzerte namhafter deutscher Vereine, in der Deutsche Vierteljahr Man vergleihe auch wegen des Näheren die Inserate.

Die Dienststellung bei der Post. Ueber die künftige Regelung des Dienstlebens und des Reichsbeamtenministerium neue Bestimmungen bekannt gegeben worden. Danach sind bis auf weiteres zum Tragen voller Uniformen die männlichen Beamten der Post, des Reichspostamts und der Reichspostämter, sowie die Hilfsbeamten mit Ausnahme folgender Beamten verpflichtet: Alle planmäßig angestellten Beamten, soweit sie dauernd und ausschließlich im unteren Vahndienst beschäftigt sind, Amtsassistenten und die bei einzelnen Dienststellen im Verwaltungsdienst beschäftigten Postkassierer, Botenmeister und Oberpostenmeister, Präger und Oberpräger, Maschinenisten und Obermaschinenisten und Kraftwagenführer. Die für die Dienstleistung in Betracht kommenden Beamten müssen der Altersklasse angehören, wofür jedem Beamten ein Zuschlag aus der Reichsliste von jährlich 282 M. gewährt wird. Diese Zuschläge werden jedoch nur bei Beamten mit voller Dienstleistung gewährt. Teilweise unternützte Beamte erhalten keinen Zuschlag. Bestimmte Dienstleistungen werden zu bestimmten Zeitpunkten nicht mehr geleistet. Den Mitgliedern der Reichsliste werden die Wahl der Altersklasse und der Zeitpunkt der Frierung freigestellt. Zur Deckung der Kosten wird von ihnen ein Beitrag erhoben, der für das Rechnungsjahr 1921 300 M. beträgt. Eine Rückgabe getragener Dienstkleider von auscheidenden oder zur Entlassung

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Man hört immer wieder gern ein so melodienreiches Werk, wie den 'Alessandro Stradella', selbst wenn er in die akustische Unmöglichkeit des Konzerthauses gedrängt wird. Derzeitige hätte sich die Schwere einige Fortschritt etwas dämpfen dürfen; in übrigen hatte er für eine stillere Wiederholung des trotz mancher Plattheiten doch durch die musikalische Frische entzückenden Werkes gesorgt. Hans Lang war nach Möglichkeit der Breite des Gegenstandes hinsichtlich der Enge des Raumes gerecht geworden. Franz Scherz, etwas zu pontisch im Aussehen, sang den Stradella nach der Art eines in höchsten Höhen tenoraler Leistungsfähigkeit Heimischen. Ob es wohl heute noch vorkommt, daß einer sich durch seinen Gesang das Leben rettet? Wohl kaum; in unterm freudigen Zeitalter passiert es höchstens, daß durch den Gesang eines Kantatenbüchlers in einem halb eingestürzten Haus ein Kind geboren wird. — Ellh. Vosselt hat ungeheure Fortschritte gemacht. Ihre Leonore zeigte eine äußerst bemerkenswerte Begabung für den Aoloraturgesang, in dem sie bei einigen Schülern sicherlich zu etwas bringen wird. Auch an Stärke und Ausdruck hat ihre Stimme bedeutend gewonnen. Die beiden Banditen waren an Hans Buffard, der schon wie Donis auslief und den noch in allerbesten Erinnerung stehenden Franz Hoff aufgelegt. Beide gaben eine ebenso gesanglich durchdringende wie beredtlich wirkungsvolle und überzeugende Leistung. — Bei den anschließenden Tanzbildern konnte einem einfallen, daß der Tanz seit neuestem als 'Kunstwerk' ausgegeben wird, das ist nur in der Zeit des bolschewistischen Expressionismus möglich. Ein Kunstwerk, sei es noch so eng mit dem Künstler verknüpft, ist schließlich doch stets von ihm zu lösendes oder gewisses! Die Konzeption mag hier nicht schwer zu ziehen sein. — Nichtsdestoweniger wollen wir Franz Bourgeois, unsere neue Ballettmeisterin als echte Künstlerin anerkennen. Ihr 'Herzender Schwan' konnte bereits an dieser Stelle als besonders technisch hervorragendes Kunstwerk (nicht 'werk!') gewürdigt werden. Mit Mozart weiß sie allerdings nicht sehr viel anzufangen; das wird sie aber hier an dem Mozartspezialtheater bald lernen. Der Donnerwetter 'Die Schöpfung' gelang ihm am besten im Verein mit der vorzüglich dirigierten Olga Wertenberger. Das zahlreiche Publikum spendete, wie nach der Oper, gleich zahlreichen Beifall. Womöglich schien dies nur eine nun einmal vorhandene Dreingabe zu sein. s. k.

kommenden Beamten findet nicht statt. Nach nicht getragene Dienstkleider können jedoch zurückgegeben werden.

Konzert des Gemischten Chors Bruderverbund. Im Saale des 'Nahen Kreuz' veranstaltet der Gemischte Chor Bruderverbund am Samstag, 10. ds. Mts., abends 8 Uhr, ein großzügig angelegtes Konzert, das infolge der Reichhaltigkeit seines Programms, sowie des künstlerischen Einflusses durchweg befriedigend dürfte. Nicht weniger als 3 große Chöre mit Orchesterbegleitung (Musikverein Karlsruhe) kommen zu Gehör. Als Tenorsolist wurde Herr L. Brannath genommen, der schon öfters Proben seiner Kunst ablegte. Außerdem wird der Musikverein in einige Stücke zum Besten geben. Der Gesangschor (gemischter Chor) steht unter Leitung seines Dirigenten Schilling auf der denkbar besten Höhe, jedoch den Besuchern recht angenehme Stunden bereiten. Nach dem Konzert findet der übliche Ball statt, jedoch auch Tanzlustige jungen und alten Grades auf ihre Rechnung kommen werden.

Zum Veranlassungsbericht des Brauereiarbeiterverbandes in Nr. 208 unseres Blattes wird uns vom Zentralverband der Maschinen- und Heizer mitgeteilt: Die Karlsruher Verwaltung vom Zentralverband der Maschinen- und Heizer, aber dessen Geschäftsführer, hat niemals und nirgends in Sachen des Arbeiterinnenbundes eine andere Erklärung abgegeben, als diejenige des Hauptvorstandes vom 9. Juli 1921, welche besagt, daß der Hauptvorstand des Zentralverbandes den nicht daran gedacht hat, dafür einzutreten, daß den Brauereien Maschinen- und Heizer mit feinem Wort gesagt, und auch gar in der Jumeinung von Gerste nachzusehen, entlassen sollen, oder gar die Gerstenzweigung gesperrt werden soll. Ueber den Zusammenschluß von Industrie- und Heizer, hat der vor ganz kurzem in Karlsruhe stattgefundene Verbandstag der Maschinen- und Heizer eine klare Stellung eingenommen, welche dahingehet, daß für die Maschinen- und Heizer sowie Berufsangehörigen, die Berufsorganisation die zweckmäßigere ist. Also auch in diesem Falle ist zu berichten, daß die Verwaltung, sowie die Mitglieder des B.V.M.H., Geschäftsführer Karlsruhe, die Beschlüsse ihres Verbandstages hochhalten, und hat auch hier der Berichterstatter über die Veranlassung der Brauereiarbeiter weit über das Ziel hinausgeschossen. Wir möchten ihm aber raten, sich vorerst mit dem Verfasser der Notiz in der 'Bad. Presse' vom 28. Juni 1921 zu treffen, welcher ja auch auf der damaligen Verbandstagung des Maschinen- und Heizerverbandes gelesen, oder gehört haben wird, es liegt eine Anzahl Anträge vor, zur Gründung von Industrie- und Heizer, sowie zur Veranlassung mit dem Deutschen Metallarbeiterverband. Wir möchten zu dieser Angelegenheit bemerken, daß der Bericht von uns wörtlich veröffentlicht wurde, wie er uns vom Brauereiarbeiterverband zuging. Zur weiteren Diskussion über obige leibliche Angelegenheit müssen wir die Beteiligten auf ihre Verbändeorgane verweisen. Die Red.

Zum Besten der schwerkranken Kriegsberechtigten fand im evangelischen Gemeindefaß in der Blücherstraße ein Konzert statt, dem ein ungemein besserer Verlauf zu wünschen gewesen wäre. Dem Wohlwiltigen der Karlsruher Bürgerschaft ist aber nicht so sehr die Schuld zu geben, als der äußerst unglücklich gelegenen Zeit. Tunde Hendel-Verg, eine in maßgebenden Kreisen hier bekannte Sopranistin, erfreute durch den Vortrag von Veden, die vor allem durch die schöne Färbung vorzüglich geprägten Stimmklang eine eigene, sehr beachtliche Note erhielt. Es ist zu bedauern, daß der Bühne diese wertvolle Kraft verloren ging, deren Vorgänge in der Art der Elisabeth aus dem 2. Akt des 'Tannhäuser' deutlich in Erscheinung traten. Eine junge Tenoristin, Rose, die sich im Besitz eines reichen Stimmmaterials, das eine vortreffliche Ausbildung zu einem feinen und biegsamen Instrument genötigt hat. Seine Vortragsweise (Schumann u. a.) ließen den enthusiastischen und eigenen Künstler erkennen, dessen gediegenes Können sich durch die Einfachheit der ganzen Vortragsart besonders auszeichnet. Als Dirigent, wie als Solist erwies sich Dr. Hermann als ebenso geschmackvoller wie technisch perfekter Musiker, dessen Qualitäten in dem Regierort vor allem einleuchtend. Auch als Komponist weiß er seinen Namen zu stellen. — Es bleibt noch die drei Künstler des Quartetts für ihre nach der Zweckseite leider so wenig erfolgreichen Gaben zu verweisen.

Einfall am Rangierbahnhof. Im Mittloch berrichtig wurde Lokomotivführer Jakob Groß beim Herabsteigen der Gleise am Rangierbahnhof von einem herankommenden Eisenbahnwagen erfaßt und ein Fuß abgetrennt.

Briefkastenbesetzung. Es kommt öfters vor, daß Radfahrer vor dem Eintritt in Löden usw. ihre Räder zum Schwere gegen Diebstahl an einem in der Nähe befindlichen Briefkasten anhängen. Dadurch wird die Leerung der Briefkasten bis zum Erscheinen der Radfahrer unmöglich, die politische Rückkehr des Radfahrers zum Besten und der rechtzeitige Abgang der Briefe eines ganzen Verkehrsbezirks in Frage gestellt. Zum Nutzen der Allgemeinheit mögen daher alle Personen, die ein solches Verhalten beobachten, den Radfahrer auf das Ungehörige seiner Hand aufmerksam machen.

Ein früherer Verkaufsgang in den Metzger- und Bäckerläden wird von einem Arbeiter in einer Aufsicht an und gewarnt. Er schreibt: Es zeigt sich als ein Missetat, daß die Metzger- und Bäckerläden morgens nicht vor 7 Uhr geöffnet sind. Dadurch ist es vielen Arbeitern, deren Arbeitszeit vor 7 Uhr beginnt, unmöglich, sich ein Vesper kaufen zu können. Meistens muß er von einer Ladentür zu anderen wandern, um schließlich sich doch keinen Erfolg zu haben. Das trifft insbesondere diejenigen hart, welche durchgehende Arbeitszeit haben und ledig sind. Eine Öffnung der in Frage kommenden Läden vor 7 Uhr wäre deshalb sehr notwendig.

Einführung von Schlafwagen in 3. Klasse. Die Eisenbahnverwaltung plant die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse in einige geeignete Radfahrstrecken zunächst verjudungsweise. Damit würde ein langjähriger Wunsch der Reisenden erfüllt werden.

Ein Herbstfest mit Winterfestung wird am Samstag, 10. ds. Mts., nachmittags von halb 5 bis halb 8 Uhr, im Stadtpark veranstaltet werden. Auch diesmal liegt die künstlerische Leitung des Festes in den bewährten Händen des Herrn Musikmalers Helmuth Eichroth. Dem Fest liegt folgende Idee zu Grunde: Auf dem See kommt auf einem Floß, gerudert von Besatzungen, die Götter der Feldfrüchte, aus ihrem fernsten Reich über das Wasser gefahren, begleitet von einem hübschen, herlich überlebenden Chor. Wenn sich das Floß dem Ufer am Nordende nähert, ertönt vom Lande das Hornklänge, vermischt mit Beiden- und Tamburinschlägen. In gleicher Zeit zieht ein Weingut auf, gestellt von einer Schaar hehrlich geschnittener Kinder. Inmitten des Juges, tront auf einem von einem Biergepann gezogenen Bierwagen, der Gott des Weines, umgeben von lächelnden Pöckelkinderinnen. Am Seeende anelant, begrüßt Bacchus die inwärtigen angekommenen Götter Ceres mit einem Gang auf die gute Ernte. Bacchus, von Ceres eingeladen, folgt ihr auf das Floß und ludigt ihr in Wiene und Gebärde. Derselbe tanzen die Pöckelkinderinnen am See einen Reigen zu Ehren der Göttin, Schließend nimmt Bacchus von Ceres Abschied und während das Floß langsam in der Ceres Reich zurückwehrt, schwinnt sich Bacchus wieder auf seinen Thron. Der Winterfestung setzt sich unter Kanarenfängen in Bewegung und verabschiedet im nahen Walde. Dem Publikum dürfte auch diesmal ein künstlerisch erhebendes Schauspiel geboten werden. Vor und nach dem Festzug konzertiert

die Kapelle des Musikvereins Harmonie mit einem dem Feste angepaßten auserwählten Programm. Der harte Zuspruch zu erwarten ist, nehme man Karten im Vorverkauf.

Theaterkulturverband. Der Karlsruher Theaterkulturverband eröffnete die Reihe seiner diesjährigen Winterveranstaltungen am kommenden Sonntag, den 11. September mit einem Vortrag des Literaturhistorikers der Karlsruher Hochschule, Prof. Dr. Goll in der Wandelhalle des Bad. Landestheaters über Goethes 'Iffkau', der in der kommenden Woche im Bad. Landestheater in Szene gehen wird. Neben den Mitgliedern des Theaterkulturverbandes und den Inhabern von Tageskarten für die erste Aufführung erhalten auch die Mitglieder der Gesellschaft für deutsche Bildung Vorkurspreise für den Vortrag.

Der Badische Volkskirchenbund, Bez. Karlsruhe, veranstaltet am Sonntag den 11. September einen Familienausflug nach dem Thomashof, Altmarch von Durlach (Endstation der Straßenbahn) 2.15. In diesem volkstümlichen Treffen sind sämtliche Gesinnungsgenossen aus Stadt und Land freundlichst eingeladen. Genosse Hauptlehrer Kapfer wird durch einen Vortrag unsere Stellungnahme zu den Wirtschaftspolitischen Fragen beleuchten und Herr Stadtpfarrer Rhode voraussichtlich zu den kirchlich religiösen Fragen sprechen. Anschließend daran Diskussion. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls Sorge getragen. G. R.

Tagungen. Vom 9. bis 15. Oktober finden hier Tagungen des Verbandes Deutscher Kranienpflegerinnen vom Roten Kreuz und des Verbandes der Deutschen Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz statt.

Veranlassung der Betriebsleitervereinigung Deutscher Privatbahnen und Kleinbahnen. In einer Veranlassung der Betriebsleiter der deutschen Privatbahnen und Kleinbahnen, die am 2. September ds. J. in Karlsruhe stattfand, wurde einstimmig festgestellt, daß die von ihnen vertretenen Bahnen trotz der außerordentlichen Erhöhung der Tarife fast unermittelt mit großen Verlusten arbeiten, die das Weiterbestehen einer größeren Zahl von Bahngesellschaften in Frage stellt und daß es, um diese Gefahr zu beseitigen, unbedingt erforderlich ist, die Privat- und Kleinbahnen von der sie belastenden Verkehrssteuer zu befreien und außerdem für die Kleinbahnen die zur Zeit außerordentlich geringe Entschädigung für Beförderung der Postgüter der Geldentwertung entsprechend zu erhöhen.

Die Gewerbelehre Karlsruhe (gewerbliche Fachschule) gibt heute ihr Winterprogramm bekannt. Die an der Gewerbelehre gebotene vielseitige Weiterbildungsmöglichkeit und ihre Stufen, den Angehörigen aller gewerblichen Berufsstände Arbeiter und Begabter zu sein, verdienen Anerkennung. Jedem Arbeiter, Handwerker und Gewerbetreibenden bieten die genannten erweiterten Fachkurse beste Gelegenheit, ihr berufliches und staatsbürgerliches Wissen und Können zu bereichern. Der Besuch der Kurse kann nur höchstens empfohlen werden.

Ueber Goethes 'Iffkau' wird am Sonntag morgen auf Einladung des Theaterkulturverbandes Prof. Dr. Goll in der Wandelhalle des Bad. Landestheaters sprechen, Beginn 7 1/2 Uhr. Stadigarten. Die Feuerwehrrakette startete in ihrem Doreiten- und Wasserabend am heutigen Freitag mit einem Programm auf, das eine Fülle der schönsten Weisen enthält.

Valuta-Bericht vom 8. September

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 8.—. Ein Auszahlung Holland notierte 30.63 M. per hfl. Auszahlung Schweiz notierte 17.01 M. per schw. Fr. Auszahlung England notierte 362.5 M. per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 7.90 M. per frz. Fr. Auszahlung Neuport notierte 97 1/2 M. per Dollar.

Weitermachrichtendienst der Badischen Landesweitererichte vom 8. September 1921

Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist nicht erfolgt. Im Bereiche des Hochdruckgebietes hat Baden wolkenlos am Tage ziemlich warmes Wetter. Voraussichtliche Witterung bis Samstag nacht: Heiter und trocken, Temperatur wenig verändert.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 100, gef. 2 Ztm. Neßl 186, gef. 3 Ztm. Maxou 348, gef. 5 Ztm. Mannheim 224, gef. 7 Ztm.

Vom Völkerverbundspiel am Genfer See

Genf, 8. Sept. Die Völkerverbundversammlung bezieht in ihrer heutigen Vormittagsitzung den Bericht des Völkerverbundes über seine bisherigen Arbeiten. Der Sozialist Branting-Schweden eröffnete die Debatte mit einer längeren Oppositionsrede, wobei er sagte, daß der Völkerverbund nach nicht den Wünschen der Weltmeinung Rechnung getragen habe und daß man auch vielfach den Eindruck habe, daß nicht alle Beschlüsse von ihm, sondern an anderer Stelle gefaßt worden seien. Mit besonderem Nachdruck forderte Branting, daß die Völkerverbundversammlung, das Hauptorgan, des Völkerverbundes bleiben müsse. Seine Vorwürfe gegen die Tätigkeit des Rates wurden von Lord Robert Cecil zurückgewiesen, der die unparteiische Haltung

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Rudolf Krauß, Diplom-Ingenieur, von hier, mit Maria Moschel von Eßlingen. Friedrich Wonne von Dortmund, Ingenieur in Penzance, mit Elisabeth Geidt von hier. Karl Huber von Freialtheim, Unterfeldwebel in Konstanz, mit Veria Jung von hier. Friedrich Gross von hier, Stadtpf. hier, mit Marie Kemp von Mannheim. Alfred Birkenmeier von Freiburg, Kaufmann hier, mit Maria Schrod von hier. Emil Dewald von hier, Hauptlehrer hier, mit Vina Nüßle von hier. Friedrich Henner von Hofweier, Kaufm. in Offenburg, mit Marie Krepper von Döbel. Eugen Seebor von hier, Kaufm. hier, mit Sofie Göttemann von hier. Wilh. Nabel von hier, Kaufm. hier, mit Veria Mittershofer von Durlach. Otto Fries von Geroldsheim. Eisenb.-Schaffner hier, mit Mathilde Reul von Ehingen. Max Schlageter von hier, Malermeister hier, mit Elisabetha Klaus von Heinsbach. David Geiger von hier, Wäschner-Formner hier, mit Luise König von Döbel. Todesfälle. Heinrich Bild, Fabr.-Arb., ledig, alt 29 Jahre. Erwin, alt 17 Jahre, B. Donis Schoupp. Landwirt. Elia Reich, ohne Beruf, ledig, alt 38 Jahre. Pauline Jerr, alt 42 Jahre. Ehefrau von Richard Reitz, Werkführer. Maria Springmann, alt 40 Jahre, Ehefrau des Postassistenten, Wilh. Springmann. Mathias Frank, Chem., städt. Arbeiter a. D., alt 70 Jahre. Barbara Müller, alt 67 Jahre, Witwe des Wagners Peter Müller. Katharine Furrer, alt 26 Jahre, Ehefrau des Gürtlers Wilh. Furrer. Maria Bindschödel, alt 73 Jahre, Witwe des Maurermeisters Reinhard Bindschödel. Karl 6. von 26 Tage, B. Lohlar Rath, Schlosser. Irma, alt 1. von 14 Tage, B. August Siegel, Bahnarbeiter. Kurt, alt 5 von 5 Tage, B. Cesar Glig, Schlosser. Paula Weymann, alt 42 Jahre, Witwe des Prof. Dr. Karl Weymann. Ami Bohmann, ledig, Profurist, alt 39 J. Ludwig Wagner, Chemann, Kaufmann, alt 71 Jahre.

lung des Völkervertrages rühmt und auf die Geschichte und Bewundernswürdigkeit der Regelung der Danziger Frage hinweist. Er bespricht auch die oberösterreichische Frage und sagt: Ich will nichts in der Sache selbst sagen, aber die Hoffnung aussprechen, daß der Völkervertrag nicht nur eine völlig gerechte Lösung finden wird, was selbstverständlich ist, sondern eine Lösung, die aller Welt gerecht erscheint; denn es genügt nicht, daß eine Lösung gerecht ist, sie muß auch als gerecht empfunden werden.

Sodann erörterte Lord Robert Cecil noch die Abrüstungsfrage, in der der Völkervertrag bei weitem noch nicht genug getan habe. Der Völkervertrag müsse aber unentwegt auf dem Wege der Abrüstung fortgeschritten. Nur dann könne er alle seine Freunde durch sein vollbrachtes Werk überzeugen. — Die Versammlung spendete den Darlegungen Cecil's lebhaften Beifall.

Br. Genf, 8. Sept. Nach den in den ersten vier Tagen der Völkervertragsversammlung vollbrachten Arbeiten scheinen die Hoffnungen derjenigen sich kaum zu erfüllen, die von dieser Erfüllung erwarteten, daß sie über die Anfänge des letzten Jahres hinausgehen werde. Man muß vielmehr feststellen, daß in Genf einige der Fortschrittsanstrengungen des Vorjahres wieder unterbrochen werden. Der heutige Entschluß der 14-stämmigen Kommission (6. Kommission), genau dasselbe Untersuchungsverfahren wie im letzten Jahre wieder anzuwenden, ist dafür ein charakteristischer Beweis, nachdem die letzte Untersuchung des argentinischen Antrages auf bedingungslose Aufnahme souveräner Staaten in der Kommission bereits den Anhängern der Universalität des Völkervertrages eine schwere Niederlage bereitet. Die Entwicklung vollzog sich logisch: Gestern Botschafter der Kommission der Völkervertragsversammlung, zu beantragen, anstelle des Art. 1 des Statutes bedingungslos jeden selbständigen Staat aufzunehmen; heute erhebt die Kommission von neuem die Interpretation des Art. 1 aus dem Vorjahre zum gültigen Gesetz für die Aufnahme neuer Mitglieder, erklärt, daß dasselbe Verfahren mit seinen genauen Untersuchungs- und Fragestellungen, wie es im letzten Jahre bei Bulgarien und Oesterreich angewandt wurde, auch neuen Kandidaten zum Völkervertrag anzuwenden sei.

Damit steht der Völkervertrag gerade in der vitalen Frage der Universalität auf demselben Standpunkt wie im letzten Jahre und ist sogar noch, falls die Versammlung nichts anderes beschließt als die Kommission, was kaum zu erwarten ist, um die Hoffnung des argentinischen Antrages ärmer. Dasselbe gilt in gewissem Maße von dem Beschluß der Kommission für Paktänderungen, der vom Völkervertrag der vorjährigen Versammlung die wichtige Frage des Art. 10 des Völkervertrages überweisen wurde. Dieser Artikel, den man in Amerika seinerzeit auf das heftigste bekämpft hatte, da er die Mitglieder verpflichtete, gegenseitig ihre territoriale Unverletzlichkeit und ihre politische Unabhängigkeit zu gewährleisten, sollte auf kanadischen Antrag gestrichen werden. Die Kommission erklärte sich heute gegen die Streichung und wünscht, daß die Versammlung sich mit einer die Tragweite mildernden Auslegung begnüge. Stimmt die Versammlung zu, so ist damit auch eine der wichtigsten Hoffnungen erledigt, die die Anhänger einer Erweiterung des Völkervertrages im letzten Jahre hegten. Während der Völkervertrag in den erwähnten Fragen jede Abänderung im Sinne des Fortschritts vermeidet, erfährt man aus dem heute der Versammlung zugegangenen Kommissionsbericht über die juristische Tragweite des Art. 10 des Völkervertrages überweisen wurde. Dieser Artikel vorgeschlagen werden soll, die einen Rückschritt darstellen. Art. 18 verlangt Eintragung aller von Völkervertragsmitgliedern abgeschlossenen Verträge beim Völkervertragssekretariat, widrigenfalls sie ungültig seien. Der Ausschussbericht weist darauf hin, daß dieser Artikel zuviel verlangt und daß er dem

Umstände nicht Rechnung trägt, daß die Veröffentlichung gewisse Vertragsklauseln unwirksam macht, die internationalen Beziehungen oder den Kredit der Vertragschließenden gefährden könne und sich infolgedessen schlecht den Forderungen des praktischen Lebens anpaßt. Wenn die Versammlung in weitgehendem Maße diesen Anregungen folgt, müßte das Prinzip der öffentlichen Diplomatie erschüttert werden zugunsten des alten Systems der Geheimverträge, das durch Art. 18 gerade beseitigt werden soll.

Letzte Nachrichten Der Kaliskandal in Elsass-Lothringen

Strasbourg i. E., 8. Sept. Die elsass-lothringische Presse erörtert ausföhrlich einen Skandal in den oberösterreichischen Kaiminen, in deren Verwaltung 128 Millionen verschwunden sein sollen. Trotz der vielen Statistiken und Veröffentlichungen über den unerschöpflichen Reichtum der Kaiminen müßte die Verwaltung dem Staat eine Anleihe von 15 Millionen Mark aufnehmen, um ihren Verpflichtungen den Arbeitern und Angestellten gegenüber nachkommen zu können. Dies, nachdem man im Vorjahre mit einem Ueberschuß von 120 Millionen abgeschlossen hatte. Eine von der Staatsanwaltschaft angeordnete Untersuchung wegen Diebstahls und Unterschlagung gegen Unbekannt blieb ergebnislos. In dem einseitigen Pressefeldzug bemerkt zu der Kaiminen-Affäre das „Journal de l'Alsace et de Lorraine“: „Unter anderen eigenartigen Dingen, deren Enthüllung nahe bevorsteht, wird man die Liste der an Zeitungen verteilten außerordentlichen Unterstufungen vorfinden.“ Gegen den Generalquartiermeister der Kaiminen wird der Vorwurf erhoben, Privat- und Allgemeininteressen bequid zu haben, da er an der Spitze einer Handelsgesellschaft steht, die den genutzten Verkauf der gewonnenen Kalifalze in Händen hat, er auch im Transportwesen der Kaiminen eine vorwiegende Stellung einnimmt und daß der Kaimin-Transport zu Gunsten einer Gesellschaft monopolisiert sein soll, an der die Kaimin-Gesellschaft selbst finanziell beteiligt und der Generalquartiermeister Administrator ist. Zum Schluß soll er Verwandtschaft und Freundschaft in den Kaiminen äußerst gut untergebracht haben. Vielleicht bringen folgende Prozesse und die Kammerinterpellation Klärung in diese Angelegenheit.

Der österreichisch-ungarische Konflikt

Wien, 8. Sept. Das Wiener Korrespondenzbüro meldet: Der Gendarmerieposten von Agendorf ist heute von übermächtigen Banden, die auch Kavallerie mit sich führten, angegriffen worden. Er mußte sich nach harter Gegenwehr nach Mitterdorf zurückziehen. Nach Mitteilung der internationalen Generalkommission ist heute Morgen die österreichische Regierung ermächtigt worden, eigenes Bundesmilitär verwenden zu dürfen. Diese haben die Banden angegriffen, sie zurückgeschlagen und hundert Gefangene gemacht. Der darüber von der internationalen Generalkommission ausgegebene Bericht steht mit den Meldungen der österreichischen Gendarmerie und des Militärs in Widerspruch. Diese erklären, daß reguläre Kavallerie von den Banden der Ungarn eingeherricht. Die österreichische Regierung hat die Wiener Vertreter der drei alliierten Hauptmächte von ihrem Vorgehen benachrichtigt.

Französische Truppen für Oberösterreich

Frankfurt a. M., 8. Sept. Der letzte französische Truppentransport nach Oberösterreich passierte am Montag den Frank-

furter Südbahnhof. Die Mannschaften waren zu einem großen Teil in Elsass-Lothringen beheimatet und hatten noch 1918 im deutschen Heer gedient.

Vom griechisch-türkischen Krieg

Paris, 8. Sept. Einer Sabotage-Meldung aus Konstantinopel zufolge besagen die letzten Nachrichten von der Front, daß die Griechen nach achtstägiger Schlacht auf der Sagaris-Front ungefähr 7 Kilometer vorgedrungen seien. Die Verluste werden auf etwa 20000 Mann geschätzt. Die Nachrichten von der Besetzung Angoras seien unbegründet. Gegenwärtig seien die Griechen etwa 5 bis 7 Kilometer von dieser Stadt entfernt. Der Widerstand der Türken dauert an. Die Festigkeit des Kampfes habe neuerdings nachgelassen.

Literarischen der Redaktion

„Abwärt“ Abhandlung. Ohne Unterschrift besessene Umgebungen wandern in den Papierford. Warum verschweigen Sie denn Ihren Namen?
Rechtshund Gogoloff. Die Frauen sollen die Mannselben und -Geliebten in Büchig doch anzeigen, das ist das beste Mittel.

J. Anst. 21. Ja. d. 5. eine Verordnung, deren Wortlaut auf dem Bezirkamt zu erfahren ist. 2. Auf Bezirkamt. 3. und 4. Je nachdem der Sachverhalt ist.

B. S. Den Bericht vom Dulacher Sportfest können wir nicht mehr bringen, denn es geht gegen jedes journalistische Empfinden, von einer Festlichkeit einen Bericht zu veröffentlichen, der 10 Tage nach Stattfinden derselben eingegangen ist. Insbesondere trifft dies hier noch mehr zu, indem der Festort eine knappe halbe Stunde von Karlsruhe entfernt ist. Nichts für ungut. Gruß G.

Schriftleitung: Georg Schöpfung. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtssetzung und Heilungen Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gesellschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Jämischen Josef Gieseler; für den Anzeigen. Gustav Krüger, Jämischen in Karlsruhe.

Der 4. Seiten... Der 5. u. mehr Seiten... (Text partially obscured)

Verbandsanzeigen... (Text partially obscured)

Karlsruhe-Vereine... (Text partially obscured)

Karlsruhe... (Text partially obscured)

Karlsruhe... (Text partially obscured)

Karlsruhe... (Text partially obscured)

Karlsruhe... (Text partially obscured)

Karlsruhe... (Text partially obscured)

Walthorius Hienfong-Essen
Echte extra-stärke (Doppel) 12 Fl. 25 Mk. 30 Fl. 60 Mk. franko in Apoth., Drogerie, sonst dir. v. Laborat. E. Walthor, Halle a. S. - Trebn

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen in nur erstklassigen Qualitäten:
Feinstes Weismehl . . . Pfd. 4.— Mk.
Feinstes Auszugmehl . . . Pfd. 4.50
Schweineschmalz garantiert rein . . . Pfd. 14.50
Palmbutter in Tafeln u. lose . . . 13.50 u. 14.—
Margarine erstklassiges Fabrikat . . . 12.—, 13.—, 15.—
Frische Landeier . . . Stück 2.20
Röhrenmilch geuckerte Vollmilch . . . 7.50, 8.50
Kaffee gebrannt, reinschmeckend . . . 22.—, 24.—, 26.—, 28.—
Kakao . . . Pfd. 16.— u. 18.—
Tee . . . 20.— u. 28.—
Zwieback Friedrichs. Paket 2—
Gambenudeln . . . Pfd. 7.—
Macaroni . . . Pfd. 6.—
Zweischgen gedörnte, kaliforn. . . Pfd. 6.50
Marmelade reine Früchte und Zucker . . . Pfd. 4.50 u. 5.—
Marmelade in versch. Sorten mit 1 Pfd. Inhalt einschl. Glas St. 6.25
Wein in Flaschen, einschl. Steuer und Glas . . . 11.—, 16.—, 17.—
Reis . . . Pfd. 3.50, 4.—, 4.50
Getreid weis . . . Pfd. 3.20
Hinterhocken . . . Pfd. 4.—
Salzöl . . . Ltr. 18.— u. 20.—
Speise-Essig . . . Ltr. 1.— u. 1.20
Wein-Essig . . . Ltr. 3.50
Essig-Essenz mit Weingeist . . . Flasche 3.50
Fst. Kernsölz . . . D.-Stück 3.—
Waschseifen St. 4.—, 4.50, 4.75
Schwabber . . . St. 1.75, 2.25, 2.75
Staubbesen . . . Stück 4.50
Reisstrohhessen . . . Stück 7.50, 9.—, 10.50
Birkenbesen . . . Stück 1.25
Putzbesen St. 2.50, 3.25, 3.75
Holmann-Stärke . . . Pfd. 3.—
Parkettwachs 1/2-Pfd.-Dose 4.50
Soda . . . Pfd. —.65
Schneereme, Pfl., Hekro, Bldo . . . 2.—, 1.75, 1.50
Fliegenzäuger Pyramiden . . . 3 Stück 1.25

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Tüchtige Malergehilfen
finden Beschäftigung bei
Karl u. Emil Lacroix
Erfenstrasse 56.

Tüchtiger Modell-u. Handformer
für Eisen- und Formmodelle, sowie Modellplatten, für dauernde Beschäftigung nach sabbatlichem Dienst für sofort gesucht. Wegen Wohnungsverhältnisse wird nur ein lediger in Betracht kommen.
Angebote unter Nr. 5877 an das Volksfreundbüro erbeten.

Theodor Zenker
Kaiserstr. 61
gegenüber der Hochschule
Hüte Sport-Artikel
Mützen Umformen
Schirme alter Hüte
Stöcke Hut-macherei

Proko-Elite-Creme
erhält die farbigen Schuhe in Reicheit, Glanz u. Farbe stets wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Alleinige Hersteller: Rudolf & Helmut, dem. Fabrik, Rastatt. 3241

Möbel
auf Teilzahlung verkauft
Möbelgeschäft zu günstigen Bedingungen bei hroch reeller Bedienung.
Angebote unter Nr. 5879 an das Volksfreundbüro.

Matratzen werden gut und billig angefertigt, sowie neu angefertigt. Kammerer, Wilhelmstraße 35
Licht. Schneiderin empfiehl sich in allen vorkommenden Arbeiten zu billigen Preisen.
Kugartenstr. 97, 4. St. l.

Kaufm. Lehrlinge
Wir suchen mit guter Schulbildung. Schriftliche Angebote wollen möglichst persönlich bei uns abgegeben werden.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilung Berufsberatung und Lohnstellenvermittlung. 2009
Zähringerstr. 100, II. St. Zimmer 8.

Gesucht wird ein 1. Modellschlosser
von größerer Fabrik Nähe Karlsruhe, bei zufriedenstellender Leistung besteht Aussicht auf Vorratgeber.
Angebote unter Nr. 5898 an das Volksfreundbüro.

Küchen-Einrichtungen
auffallend schöne, neueste Form
Fliegenschranke
Ausziehtische (Hartholz) roh und fertig, liefert sehr preiswert
Möbel-Schaeffer
Durlach, Hauptstrasse 81

Volks-Buchhandlung
der Sozialdemokratischen Partei befindet sich
Adlerstrasse 16 **Karlsruhe** Telephon 3701.

5865

Landtagswahl 1921 betr.

Nachdem das Staatsministerium die Wahl des badischen Landtags auf Sonntag, den 30. Oktober 1921 festgesetzt hat, fordere ich gemäß § 1 des Landtagswahlgesetzes vom 29. Juli 1920, Gef. u. V. Bl. S. 443, § 14 des Reichswahlgesetzes vom 27. April 1920, R. G. Bl. S. 629, und § 22 bis 28 der Reichswahlordnung vom 21. Dezember 1920, R. G. Bl. S. 2177/78 zur Einreichung von Wahlvorschlägen für den Wahlkreis V auf und bemerke Folgendes:

- Der Wahlkreis V umfasst die Kreise Breiten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe und Pforzheim.
- Die Abgeordneten werden nach den Grundgesetzen der Verhältniswahl gewählt. Jede Partei oder Wählergruppe erhält auf je 10 000 der für ihren Vorschlag abgegebenen Stimmen einen Abgeordneten. Die hiernach in sämtlichen Wahlkreisen und räumlich getrennten Wahlkreisen werden durch das ganze Land zusammengezählt und nach dem vorhergehenden Satz bewertet. Jeder alsdann noch verbleibende Rest von mehr als 75 000 Stimmen erhält einen weiteren Abgeordneten.
- Stimmberechtigt bei den Wahlen zum Landtag sind alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts, die im Lande ihren Wohnsitz haben. Das Wahl- und Stimmrecht ruht im Falle der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte durch rechtskräftiges strafgerichtliches Urteil, sowie in den Fällen der Entmündigungen und der vorläufigen Vormundschaft.
- Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger ist.
- Die Wahlvorschläge sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag, d. i. am Sonntag, den 9. Oktober 1921 bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter unter der Aufschrift: Bezirksamt Karlsruhe einzureichen. Sie müssen von mindestens fünfzig Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein. In dem Wahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu erklärt hat. Diese Erklärung muß spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag, d. i. am Sonntag, den 9. Oktober 1921, bei dem unterzeichneten Kreiswahlleiter eingereicht sein, andernfalls wird der Bewerber gestrichen. Im Wahlkreis darf ein Bewerber nur einmal vorgeschlagen werden.
- In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, sowie ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.
- Die Unterzeichner der Wahlvorschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes, ihres Wohnortes und ihrer Wohnung beifügen. Mit dem Wahlvorschlag sind einzureichen:
 - die Erklärung der Bewerber, daß sie die Aufnahme ihres Namens in dem Wahlvorschlag zustimmen,
 - die gemeindefürsorgliche Bescheinigung, daß die Bewerber am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind,
 - die gemeindefürsorgliche Bescheinigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in die Wählerliste oder Wahlkartei eingetragen oder mit einem Wahlkreise versehen sind.
 Die Gemeindefürsorge haben die Bescheinigungen auf Antrag gebührenfrei auszufüllen.
- Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteilichkeit der Bewerber hinweisenden oder einem sonstigen Kennwort versehen sein, das ihn von allen anderen Wahlvorschlägen deutlich unterscheidet. Freisprechende Kennwörter sind unzulässig.
- Der Anschlag von Kreiswahlvorschlägen an Landeswahlvorschläge ist möglich. Landeswahlvorschläge können spätestens am 16. Tage vor dem Wahltag, d. i. am Freitag, den 14. Oktober 1921, beim Landeswahlleiter eingereicht werden. Sie müssen von mindestens 20 Wählern unterzeichnet sein. Die Namen der Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sein. In dem Landeswahlvorschlag darf nur aufgenommen werden, wer seine Zustimmung dazu erklärt hat. Erklärung muß ebenfalls am 16. Tage vor dem Wahltag, d. i. am Freitag, den 14. Oktober 1921, beim Landeswahlleiter eingereicht sein, andernfalls wird der Bewerber gestrichen. Ein Bewerber darf nur in einem Landeswahlvorschlag benannt werden. Die Benennung in einem solchen schließt die Benennung in einem Kreiswahlvorschlag nicht aus, wenn für den letzteren erklärt wird, daß seine Bestimmungen einem Landeswahlvorschlag zugerechnet sind. Die Erklärung muß spätestens am 10. Tage vor dem Wahltag, d. i. am Donnerstag, den 20. Oktober 1921, beim Kreiswahlleiter eingereicht sein. Andernfalls scheidet die Zustimmung des Wahlkreises beim Zuteilungsverfahren für das Land aus.
- In jedem Wahlvorschlag muß ein Vertrauensmann und ein Stellvertreter bezeichnet werden, die zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Kreiswahlleiter und dem Wahlausschusse, bei Landeswahlvorschlägen gegenüber dem Landeswahlleiter und dem Landeswahlausschusse, bevollmächtigt sind. Fehlt diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann der zweite als sein Stellvertreter. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an Stelle des früheren

Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Wahlleiter zugeht.

- Eine telegraphische Einreichung des Wahlvorschlags und der Zustimmung der Bewerber gilt als schriftliche Erklärung im Sinne der Ziffer 5 § 14 Abs. 2 und 4 des Reichswahlgesetzes, wenn sie durch eine spätestens am zweiten Tage nach Ablauf der Frist, d. i. am 11. Oktober 1921, eingegangene schriftliche Erklärung bestätigt wird.
- Mängel, die sich bei Prüfung der Wahlvorschlagslisten ergeben, werden im Benehmen mit den Vertrauensmännern von dem Unterzeichneten spätestens bis zum Ablauf des Sonntag, den 16. Oktober 1921 beseitigt werden.
- Bewerber, die auf mehreren Wahlvorschlägen benannt sind, müssen dem unterzeichneten Wahlleiter innerhalb der Frist, die ihnen festgesetzt werden wird, erklären, für welchen Wahlvorschlag sie sich entscheiden.
- Bewerber, gegen deren Wahlbarkeit von dem Kreiswahlleiter Bedenken erhoben werden, können bis zur Festsetzung der Reichswahlvorschläge durch andere ersetzt werden.
- Dieselben Unterschriften dürfen nicht unter mehreren Wahlvorschlägen stehen. Die gleichen Personen können nicht als Vertrauensmänner für mehrere Wahlvorschläge benannt werden.
- Die Vertrauensmänner können gegen Verfügungen des Kreiswahlleiters gemäß Ziffern 11 bis 14 (§§ 29 bis 32 der Reichswahlordnung) die Entscheidung des Wahlausschusses anrufen.
- Sobald die Wahlvorschläge durch den Wahlausschuss festgesetzt sind, können sie nicht mehr geändert oder zurückgenommen oder Mängel an ihnen beseitigt werden.
- Unzulässig ist die Wahlvorschlagsliste:
 - Wenn sie verspätet eingereicht ist,
 - Wenn sie nicht von mindestens 50 Wahlberechtigten unterzeichnet ist.
- Zu Revisoren des Wahlausschusses für den Wahlkreis V sind berufen:
 - Rechtsanwalt Dr. Kullmann in Karlsruhe,
 - Kaufmann Adolf Wiffler in Karlsruhe,
 - Gewerlehre Franz Schmeder in Karlsruhe,
 - Betriebsrat Julius Friedel in Karlsruhe.
 Als deren Stellvertreter sind bestimmt:
 - Frau Stadtrat Kunigunde Fischer in Karlsruhe,
 - Schlosser Eugen Hörmann in Karlsruhe,
 - Buchdruckereibesitzer Hans Reiff in Karlsruhe, C. B. 125
 - Professor Albert Rehler in Karlsruhe, Karlsruhe, den 5. September 1921. Der Kreiswahlleiter des Wahlkreises V: Schable, Obermann.

Tanz-
Lehr-Institut
Braunagel
Nowackanlage 13
Dienstag, den 13. September
Anfang September
Beginn neuer Kurse
Vorgeschrittenen u. Kurse f. Anfänger
Gen. Amiel, Joloz.

Lesen Sie bevor
Sie Garten und
Hof bestellen
Lehrmeister-Bücherei
Ertragreiche Geflügelzucht
Stuben-Küchenschicht mit selbstgefertigtem Bratapparat (35/6)
Geflügelkrankheiten (92/4)
Die Zuchtart des Geflügels (70)
Ausbreitende Hühnerzucht (25/6)
Landwirtschaftliche Geflügelzucht (95/6)
Rügelzucht (263/4)
Uniere Kuckuck (50)
Nierengeflügel (190)
Kauflische Brut und Zucht der Küden (266)
Kauflische Brut und Zucht (130)
Gallenkegel (391/21)

Jedes Bändchen mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen.
Jede Nummer Mk. 1.20 mit 10% Reichsbankauszahlung.

In beziehen durch die Volksbuchhandlung der Sozial. Partei Karlsruhe Adlerstraße 16.

Gewaschen mit
Dixin



Henkel's Seifenpulver

Hersteller:
Henkel & Co.
Düsseldorf.

Wiederverkäufer, Hausierer, Marktreisende!
Konkurrenzlos billig
Kaufen Sie
Kurz-, Weiß- und Galanteriewaren
bei
E. Bienenfod, en Gros, Karlsruhe,
Luisenstraße 75. Telefon 1234.

Achtung!
500 Stück neue
Seegrasmatratzen
3 teilig, per Stück 40.4 zu verkaufen.
Dieselben werden auch einzeln abgegeben. 5880
Verkaufsstellen:
Augustenstrasse 27 bei Kreis und Kapellenstrasse 52 bei Weidmann.

Stadt. Arbeitsamt Bruchsal
(Bezirksarbeitsnachweis).
Männliche Abteilung.
Offene Stellen. Mehrere Metallschleifer, tüchtiger Elektromonteur mit abgeschlossener Lehre und bestandener Gesellenprüfung im Alter bis höchstens 24 Jahren, 1 Zweifarben-Buchdrucker, 1 Rutenmeister für R- u. A-Maschine, 1 Kupfermacher u. Maschinenreparateur, 2 gelehrte Polierer, 1 Möbel- oder Maschinenreparateur.

Schuhmacher, 1 Messer, 1 Buchhalter, 1 Bankfachmann (Korrespondent, bewandert in Stenographie und Maschinenschriften), 1 Reisender für elektrische Apparatefabrik, möglichst mit technischen Kenntnissen, 1 Kaufmann (Güterfachmann), 1 Kaufmann (Eisenhändler, 22 bis 25 Jahre, Dauerstellung, pat. Vertrauensstellung).
Stellen suchen: 1 Rebalverdreher, 20 Maschinenschleifer, 3 Buchhalter, 1 Metallprüfer, 2 Schmeißer, 2 Flechter, 1 Flechter u. Anfall, 1 Inhabhalter, 1 Buchhalter (Schweizerdeutsch), 1 Buchdrucker (Maschinenmeister), 1 Jg. Schriftsetzer, 2 Elektromonteur, 7 Hilfsmonteur, 1 Dreher, 1 Müller, 4 Räder, 1 Koch, 3 Schneider, 1 Friseur-Volonitär, 2 Kontoristen und Expedienten, 4 Verkäufer, 2 Reisende, 120 Hilfsarbeiter.

Offene Stellen: Jägerin u. Fidelemoderatoren, 1 Damen Schneiderin (Verkauf, nach Nabenburg), 1 Damen Schneiderin, perfekte Stenographinnen (1 in Buchführung bewandert), 1 tüchtige Kontoristin (gelegentlich in Buchführung bewandert), 1 Büfettanfängerin, 1 Stütze, die neben Servieren auch Hausarbeit übernimmt, 1 perfektes Servierfräulein für Kaffee, 1 Hotelzimmermädchen, das auch in der Küche mithilft, mehrere Küchenmädchen für Gasthäuser, 3 Monatsmädchen, eine größere Anzahl Dienstmädchen in Privat- und Geschäftshäusern, nach hier und auswärts, 2 Stützen (1 die nähen kann, 2 Mädchen vorhanden), 1 Kinderpflegerin (Kindergärtnerin oder Pflegerin), 2 Kindermädchen, 3 Köchinnen.
Stellen suchen: Einige Tabakarbeiterinnen, 1 Weibchen, 1 Bägerin, einige ungelernete Arbeiterinnen, 1 Verkäuferin für Manufakturwaren, 1 Verkäuferin für Speziale und Lebensmittel, 1 Verkäuferin für Parfümerie, 1 Verkäuferin für Süßwaren, 6 Kontoristinnen (4 Anfängerinnen), 1 Servierfräulein, Wäsche-, Monatsfrauen, 3 Haushälterinnen in frauenlosen Haushalten oder zu alter Dame (auch mit Pflege), 1 Gehilfin für Zahnarzt.

Lehrstellenvermittlung.
Offene Stellen: männliche: 2 Mechaniker, 1 Konditor, 1 Sattler u. Tapezier, 1 Schuhmacher, 1 Kaufmannschleifer, 1 Verkaufschleifer weibliche: 1 Verkäuferin (Kücherin), 1 Verkäuferin für Güte und Schirme, 2 Modistinnen-Lehrmädchen.
Stellen suchen: männliche: 25 Lehrlinge aller Berufe. Weibliche: 2 Kontoristinnen, 2 Verkäuferinnen, 1 Damen Schneiderin.

Baden-Baden.
Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Bürozeiten von 9-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags.
Männliche Abteilung.
Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Anechte, 1 Alterer Kupfermeister, 2 junge Kupfermeister, ein Bernlöcher, 1 Metallschleifer, 2 Flechter, 1 Bügelbinder, 4 Bau- und Maschinenreparatur, 2 erste Servierfräulein, 1 Damenreparatur, 20 Kantar, 30 Gähler, 4 Maler, 2 Damen Schneider, 1 Buchhalter, 1 tücht. Autoreparateur, 2 tücht. Holzläufer, 1 Schmiedeleiter, 1 alterer Elektromonteur, mehrere Hahnenmacher (Schleifer und Sortierer), 1 junger tüchtiger Wagner, 1 Tapezier und Polsterer, 1 Wägelbinder (Holzwerk), 1 Lackier, 2 tüchtige Schneider (Großstadt).
Stellen suchen: Gewerbegehilfen für alle Berufe und Kriegsbeschädigte. Ungelernte Arbeiter in großer Anzahl.

Weibliche Abteilung.
Offene Stellen: 70 Kleinmädchen die bürgerlich kochen können, 10 Köchinnen, 10 Zimmermädchen, 8 herrliche Jungfrauen, Schneiderinnen, 2 erste Schneiderinnen, 2 Hahnenreparatur, 1 Modistin, 7 Arbeiterinnen für Modes, 1 Friseurin, Wäsche-, Putz- und Stundenfranken.
Nachabteilung für das Fremdenvergewerbe.
Offene Stellen zum sofortigen Eintritt: 3 Köche 1 Jg. Bäckler, 1 Nachtportier (Sprachkundig), 1 Offizierburche, 3 Büfettfräulein, 2 Büfettanfängerinnen, 6 Servierfräulein, 2 Saalbediener, 4 Mädchen für Hausarbeit und Servieren, 6 Servierfräulein, 4 Zimmermädchen, 6 Köchinnen, 2 Bede- und Personal-Köchinnen, 2 Kaffeeköchinnen, 37 Haus- und Küchenmädchen, 3 Wäscherinnen, 1 Plückerin, 1 Weißgermädchen.
Lehrstellenvermittlung.
Offene Stellen: 1 Gärtner, 1 Bäcker, 1 Friseur, 1 Schneider, 1 Maurer, 1 Wagenladierer, 1 Kaufmann, 1 techn. Lehrling, 3 Dentisten, 2 Tapezierer und Polsterer, 1 Wagenbauer, 1 Buchhalter, 1 Kupferschmied, 1 Zeichner.
Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe.
Angelegt sind beim Arbeitsamt: Ersatzstellen für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinvaliden.

Maßtatter Anzeigen.
Die unterm 10. vor. Wts. bekannt gegebenen neuen Schwemnggebühren werden vom 1. Oktober d. J. ab berechnet werden. 2017
K a t a t, den 2. September 1921.
Der Gemeinderat.

5% Neckar-Anleihe.
Mk. 350,000,000.— 5% im ganzen Reiche mündelsichere Anleihe der Neckar-A.G.
(Altkapital Mk. 300,000,000.—)
mit dem Recht auf hypothekarische Eintragung auf den zu erstellenden Kraftwerken
— garantiert durch das Reich und die Länder Württemberg, Baden und Hessen —
Ausgabekurs 99%
— Anmeldungen nehmen alle deutschen Banken, Bankiers und Sparkassen entgegen, bei ihnen sind auch die ausführlichen Prospekte jederzeit erhältlich. —
Zeichnungsschluss 15. September.

Im Zeichen des Herbstbedarfs

Putz

Pneu-Cornet in vielen Farben 36.50
 Jugendl. Glocke 58.-
 Otero neuester Trotteur 65.-
 Moderne Toque kenntn. Zylinderplisch 75.-
 Fescher Samthut mit Panett garniert 130.-
 Samt-Hüte in schönen Farben 150.-

Konfektion

Flanellblusen gute weiche Ware 39.50
 Seidenblusen Crêpe de Chine 158.-
 Kostüm-Röcke neueste Formen, gute Qualität 78.-
 Seidenkleider Paillette Crêpe de Chine 398.-
 Kostüm guter reinwollener Cheviot 450.-
 Herbst-Mantel schöne mod. Stoffe, Ulsterform 295.-

Stoffe

Blusenflanelle sparte große Ausmusterung 19.50
 Flanell einfarbig, die große Mode, für Kleider und Blusen 39.50
 Foulé mod. Römerstreifen und Kleider für elegante Mädel 115.-
 Gabardine 130 cm für Kleider und Mädel, in reißwollene Qualität 124.-
 Damentuch moderner Farben, elegante Kleider und Kostüme 148.-

KNOPE

Gesang-Berein Harmonie (Gem. Chor).

Samstag, den 10. September, abends 7/8 Uhr, im „Saalbau“, Gottesauerstraße 27

Familien-Abend mit Tanz

Wir laden unsere verehr. Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein.
 Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Betriebsräte, Vertrauensleute, Vorstände der freien Gewerkschaften und der freien Sportsvereine von **Ettlingen.**

Am Samstag abend punkt 8 Uhr

Versammlung

in der Wirtschaft zum „Darmstädter Hof“.

Tagesordnung:

Vorträge des Gen. Reichstagsabgeordneter Schöpflin, Karlsruhe und einem Referenten der U. G. P. D.

In dieser Versammlung ist das Erscheinen aller Funktionäre oblig. Korporationen dringend erforderlich.

Holzrat der freien Betriebsräte u. Ettlingen

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

5882

Möbelhaus Freundlich

Karlsruhe

37-39 Kronenstrasse 37-39

verkauft seine bedeutenden Vorräte

guter Qualitätsmöbel immer noch eminent billig.

Gekaufte Möbel können stehen bleiben.
 :- Lieferung bis 50 km frei Haus. :-

5884

Fußball-Klub Frankonia

E.V. Geogr. 1896, Tel. 3637.

Samstag, 10. Septbr. 8 Uhr

Spieler-Versammlung
im Lokal zum Schlachthof.

Sonntag, 11. Septbr. 10 Uhr vormittags
A.H. geg. V.L.B. A.H.
1 Uhr nachmittags
II. M. geg. Mühlburg II.
3 Uhr nachmittags
I. M. geg. Mühlburg I.
5 Uhr nachmittags
V. M. geg. Rinthelm IV.

In Mühlburg:
1/2 Uhr vormittags
IV. M. geg. Mühlburg IV.
1 Uhr nachmittags
III. M. geg. Mühlburg III.

Von Samstag nachm. 4 Uhr ab bis Montag abend findet auf unserem Platz

Großes Preis-Kegeln
statt, wozu freundlichst einladet.
Der Vorstand.

Einige guterhaltene
Herren-Anzüge,
Herzlicher, a. f. Jünger, ein, zwei, Soppen und Westen, tauchel, Zedert mit 2 Stößen, einige gut 8-9 Stunden, Hirschjewe, w. Zylinder, sehr überaus, sehr schön, neu für zwei Betten und sind verschiedenes sehr billig abgegeben bei

Agelrad, Eisenbahn-
Karlsruhe i. B.

Volksbuchhandlung
Karlsruhe i. B.

Friedrich Stamper:
Religion ist Privatsache

Erläuterungen zu Punkt 6 des Erörterungsprogramms 31.-40. Tausend, Mk. 1.-

STADTGARTEN

Samstag, den 10. September, nachm. von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr.

HERBST-FEST

Vorführungen auf dem See - Huldigung des Bacchus an Ceres - Bacchanna's - Winespruy

KONZERT (Harmoniekapelle)

Eintritt: 2 Mk. (Jahreskarten), 3 Mk. (Sonstige), einschl. Lustbarkheitssteuer, Kinder je die Hälfte. Programm 50 Pfg. Außer den bekannten Eingängen Nord u. Süd ist am Samstag nachmitt. auch der östl. Stadtgarteneingang geöffnet.

- Vorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens. - Bei ungünstiger Witterung: Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr. 1919

Gesangver. in Concordia e. V.

Samstag, den 10. September

Herbstfeier mit Tanz

im grossen Festhalle-Saal.
Saalöffnung: 7 Uhr

Beginn 8 Uhr Schluss 1 Uhr

An der Feier können nur durch unsere Mitglieder eingeführte Gäste teilnehmen, welche eine Eintrittsgebühr von Mk. 10.- (einschl. Tanzgeld) zu entrichten haben. Vorverkauf dieser Eintrittskarten am Dienstag und Donnerstag, jeweils 6-9 Uhr, im Vereinslokal zum Elefanten. (Siehe Rundschreiben, welches den Mitgliedern zugegangen ist.)

5883

Die Vorstandschaft.

WELT-KINO Kaiserstr. 133 Teleph. 5448

Albertini! **Albertini!**

Nur noch wenige Tage!

Der beste Sensations-Darsteller der Welt:

Das Drama im Schlafwagen

Italienisches Sensations-Abenteuer in 5 Akten

Die größten Sensationen bringt

Albertini! **Albertini!**

5876

Vorteilhaftes Angebot so lange Vorrat reicht

Ein Posten **blaue Herrenkleiderstoffe** per m. Mk. 40.-
 Ein Posten **Genua-Cord** per m. Mk. 40.-
 Ein Posten **Manschester** per m. Mk. 40.-
 Ein Posten **Hemdenstoffe** per m. Mk. 12.-
 Ein Posten **Blusenflanell** per m. Mk. 13.-
 Ein Posten **Schürzenzeuge** per m. Mk. 14.-

Grosse Auswahl in weissen und bordeaux Bettdamasten, Bettbarchenten, Schladdecken, Jacquarddecken, Kamelhaardecken.

Ein Posten **Sirohsöcke.**
Lagerbesuch lohnend. 5893

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

1 Treppe hoch (Eingang Kreuzstrasse).

Weizen-Mehl

Maiz
Saker
Raisfrot
Zuttermehl
Stiele
Zuttergerste
Hühner
Zutterweizen
Hühner
Zutter
Zutterkaff usw.

stets reell und billigst bei 5902

W. F. Pfeiffer Karlsruhe

Augartenstraße 75
Telefon 5544

Großhändler, Viehhändler, Vereine, Gemeinden u. erhalten

Leibchen, Büstenhalter

erstklassig in Material u. Verarbeitung
vorzüglich sitzende, langjährig erprobte Formen, preiswert.

„RECA“

idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz.
Spezialform für Umstandszwecke.
Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen.
Reparaturen u. Reparaturen auch anderer Korsetts sorgfältig und preiswert.

Damenbinden, Gürtel

Strümpfe und sonstige Damen Artikel.

Reformhaus Neubert

Karlsruhe, Kaiserstrasse 118. 2890

Kirchweihe Mühlburg

am Sonntag den 11. und
Montag den 12. Sept.

wozu die unterzeichneten Wirte höflichst einladen und versprechen das Beste zu bieten:

- Marzall, „zur Westendhalle“
- Wacker, „zur Stadt Karlsruhe“
- Becker Wwe., „zum Adler“
- Joas Wwe., „zum Hirsch“
- Speck, „zur Hansa“
- Lang, „zum Saalbau“
- Himmelman, „zum Rheinkanal“
- Schmitz, „zum Fllederhof“
- Grubmüller, „zur Krone“
- Karcher, „zum Anker“
- Ucker Wwe., „zum Jägerhaus“
- Vogel, „zum Rheinhafen“
- Kümmerle, „zum Lamm“ 5889
- Künz, „zum Ritter“
- Schwörer, „zur Brunnentube“
- Müller, „zur Kaiserallee“.

Die mit * bezeichneten Wirte haben

Tanzmusik.

Beierthemer Fußballverein E.V.

Sportplatz hinterm Hauptbahnhof

Samstag, 10. Sept. nachm. 1/6 Uhr

Liga-Spiel

FC. Germania Durlach

5888

Beierthemer

Vorher Schlichter unter 14 Jahren beider Vereine. Beginn 4 Uhr

Die Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Sonntag, 11. Sept. auf unserem Platze vorm. 1/10 u. 1/11 Uhr

Handball-Wettspiele

Turnverein gegen
Sänger- und Turnvereinigung
Beierthemer

B.F.V. II - Durlach II
A.H. - Mühlburg A.H.
Beginn 1/2 und 3 Uhr
3. und 4. in Durlach.